

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

30 (31.1.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717116](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717116)

Warenhaus Gebr. v. Wien,

Langestraße 6. — Telephon 809.

Inventur-Ausverkauf

Unser Inventur-Ausverkauf bietet Vorteile,
wie wir sie kaum jemals geboten haben.

Für die Konfirmation

Schwarz. Crepe starke Ware, glanzreiche Qualität, Kleid 5 Mtr. für 5.50

Prüfungskleid aus gutem Cheviot u. Diagonal, in schönen Farben, Kleid 5 Mtr. für 4.50

- 1 weißer Zwischenrock mit Stiderei 1.50 M.
- 1 Konfirmanden-Hemd mit Spitze 88 S.
- 1 Beinkleid mit Stiderei 95 S.
- 1 Konfirmanden-Korsett 95 S.
- 1 Konfirmanden-Taschentuch 15 S.
- Reinseidenes Haarband 25 S.
- 1 Paar weiß-lattierte Strümpfe 40 S.

Für die Konfirmation

Kleid, schwarz, Cheviot, Diagonal etc., reine Wolle, 750 110 cm breit, schöne Qualität, 5 Mtr. für 7.50

Prüfungskleid, 110 cm breit, reine Wolle, in eleganten Modelfarben, 5 Mtr. für 6.50

- Konfirmanden-Zwischenrock mit breiter Stiderei St. 2.50 M.
- Konfirmanden-Hemd mit eleg. Vasse 1.25 M.
- Konfirmanden-Beinkleid mit eleg. Stiderei 1.25 M.
- Konfirmanden-Korsett 1.50 M.
- Konfirmanden-Taschentuch 25 S.
- Schwarz, reinseidenes Haarband 40 S.
- 1 Paar reinwollene Strümpfe 98 S.

Für die Konfirmation

Kleid, schwarz, Satin, Tuch, Mohair, Tuch oder Diagonal etc., eleganteste Qualitäten, bis 130 cm breit, 5 Mtr. für 12.50

Prüfungskleid, extra Qualitäten in den elegantesten Farben, 5 Mtr. für 8.50

- Konfirmanden-Zwischenrock mit recht breitem Stiderei-Polant 3.50 M.
- Konfirmanden-Hemd in 6 verschied. Ausführungen, mit eleg. Vasse 1.50 M.
- Konfirmanden-Beinkleid (geschlossen), solider Stoff mit Stiderei 1.50 M.
- Konfirmanden-Korsett in schöner Ausstattung 2.50 M.
- Konfirmanden-Taschentuch 35 S.
- Reinseidenes Haarband in schwarz 60 S.
- 1 Paar reinwollene Strümpfe, extra lang 1.40 M.

Konfirmanden-Stiefel, echt Vorkalf, 5.50

Konfirmanden-Stiefel mit Vorkappe, elegant, echt Gevo, 6.50

Konfirmanden-Stiefel, echt Chevo, Derby-Paton, 7.50

Weisse Waren

- erstaunlich billig.
- Affen-Bezug, an 3 Seiten sauber gebogen 95 S.
 - Halbleinen-Zischtuch, schon groß 98 S.
 - Halbleinen-Servietten, 60x60 35 S.
 - Stiderei-Unterwäsche in eleganter Ausführung 95 S.
 - Stiderei-Majet-Schürzen 1 M.
 - Tüdel-Schürzen mit Träger und Stiderei 95 S.
 - Protier-Handtuch 24 S.
 - Protier-Badelaken 1.35 M.
 - Parade-Handtuch, elegant bestickt 95 S.
 - Tisch-Serviette mit Hochbaum 95 S.

Weisse Waren

- enorm billiges Angebot.
- Bettuchhalbleinen 38 S.
 - Bettuchhalbleinen, erstklassiges Fabrikat, extra solide, 130 bis 160 cm breit, pr. Mtr. 1.50 bis 1.80 Mtr. 58 S.
 - 1 Posten Damast, eleg., glanzreiche, bewährte weisse Qualitäten, 130-160 cm breit, Mtr. 1.55 bis 1.80 Mtr. 95 S.
 - Elegante Gelegenheit! 1 Posten Ah-geng, 115-130 cm breit, Damast, extra sauber, Mtr. 1.55 bis 1.80 Mtr. 135 S.
 - Weißer Röper-Barchend, 80 cm breit, bewährte Ware, Meter 42 S.

Weisse Waren

- hervorragend preiswert.
- Damen-Hemd mit Beja, solider Stoff 88 S.
 - Damen-Hemd mit eleg. Vasse 1.25 M.
 - Damen-Hemd in feiner Ausführung 1.65 M.
 - Damen-Stiderei-Beinkleid 95 S.
 - Damen-Stiderei-Anle-Beinkleid 1.35 M.
 - Damen-Nachthemden 3.45 M.
 - in anst. Ausführung jetzt durchweg Einmaliges Angebot! — Sonst bis 5.60 M.
 - 1 Posten weisser Woll-Shawls, 170 cm lang, Stück 1.25 M.

1 Niesenposten Weißstidereien, bis 5 cm breit, fabelhaft billig. Coupon 4.50, Meter für 42 S.

Doppel-Seiton 32 Coupon 4.50, Meter für 32 S.

Beißstiderei, 95 bis ca. 10 cm breit, Coupon 4.50, Mtr. für 95 S.

Ein Posten Damen-Zwischenröcke, 4.50 solide Stoffe, eleg. Ausführung, sonst bis 10 M., durcheinander jetzt St. 4 M.

Ca. 3000 Mtr. Gardinen, 35 darunter viele Reste in Längen von 1-25 Mtr., sonst bis 1.40 Mtr. 85 S., 65 S.

Ein Posten reinseidene Ball-Shawls, 2 sonst bis 10 M., sehr aparte Farben, bis 225 cm lang, jetzt St. 2 M.

Cheviot reine Wolle, 1.90 in marine, 130 bis 140 cm breit, zur Einseitigung von Damen u. Herren überdies, jetzt 3 und früher bis 4.50 M.

Moquet-Plüsch-Reste, 4 130 cm breit, sonst bis 7.25, jetzt 4 M.

Regenschirme 3.50 für Damen in eleg. Ausführung, sonst bis 14 M., jetzt 5.75 u. 3 M.

2000 Mtr. Handtuchdrell 12 Posten I: Handtuch Mtr. 25 Posten II: Handtuch, Gestirnen, 50 cm breit, Mtr. 25 Ca. 1500 schwere Gerstenkorn-Handtücher, Größe 48+100, solides Fabrikat, 3 Stück für 95 S. Wirtschaftslücher, 50+50 # 75 S.

4000 Mtr. Hemdentuch: Qualität I Hemdentuch Mtr. 15 Qualität II 80 cm breit, solides Fabrikat Mtr. 25 Qualität III 80 cm breit, bewährte Qualität Mtr. 35 Qualität IV 80 cm breit, vorzügliche Ware Mtr. 45

Bett-Inlett: 39 Inlett 80 cm breit, Güter-Qualität Mtr. Inlett 80 cm breit, solide Qualität Mtr. 65 Inlett 140 cm breit, feberdicht Mtr. 1.30 Inlett 160 cm breit, extra Qualität Mtr. 1.75

Kimono-Damen-Bluse, 275 reine Wolle, auf Futter, elegant garniert 350 Kimono-Damen-Bluse, 350 reine Wolle, eleg. garniert, sehr kleidam 350

Kostüm-Röcke, guter Strapazier-Rock, 250 Sport-Rock, extra solide, 450 Kostüm-Röcke in v. en Nacharten 600 sonst bis 11 M.

Damen-Blusen 2.50 1 Restbestand in weiß und farbig, zum Ausbuchen jetzt St. 2.50 sonst bis 8 M.



1. Beilage

zu Nr. 30 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 31. Januar 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Flucht im Aeroplan. Rotterdam, 30. Jan. Vor einigen Monaten brach der berühmte Rotterdammer Verbrecher, der Schneider Marius Tebos, aus dem Scheidewinger Gefängnis, wo er eine längere Strafe zu verbüßen hatte, aus. Seine Flucht wurde von Polizeihunden verfolgt, aber sie verlor sich an einer Stelle, wo er vermutlich in eine ihm erbaute Kraftröhre geflüchten war. Vor einigen Tagen erhielt die holländische Polizei aus Paris die Nachricht, daß Marius Tebos dort verhaftet worden sei und alsbald ausgeliefert werden sollte. Gestern ist Tebos jedoch aus seinem Pariser Gefängnis entflohen. Der Bruder des Verbrechers, Maurice Alexander Tebos, der bei der Flucht behilflich geleistet hatte, wurde nach heftigem Widerstand verhaftet. Er gestand, daß er die Flucht seines Bruders aus dem Gefängnis in Scheveningen begünstigt hatte und ihm im Aero-Plan über die holländische Grenze geführt habe. Marius Tebos hatte vorher das fliegen erlernt und betätigte sich vor kurzem auch als Mechaniker an einem abstrusen Wettkampf in Scherengebühren. Nach dem holländischen Gesetz ist die eines Gefangenen bei seiner Flucht von Besonderen Gefährte bestraft nicht strafbar, so daß er nur wegen der Begünstigung der Flucht seines Bruders in Paris gerichtlich zu belangen wäre.

200.000 M. Defizit in einer Darlehenkassette. München, 30. Jan. In dem Darlehensverein von Brunnenthal umweit München wurde bei einer unternommenen vorgenannten Revision ein Manko von ca. 200.000 M. entdeckt.

Geistliche Hinrichtung. New York, 30. Jan. Elektrisch hingerichtet wurde gestern im Sing Sing-Gefängnis der Mörder der Schweißmaschineninhabin Ruth Weeber. Der Verbrecher, namens Albert Wolter, hatte, wie erinnerlich sein dürfte, seine Geliebte ermordet und dann versucht, den Leichnam zu verbrennen. Kurz vor seiner Hinrichtung nahm Wolter von den anderen Gefangenen in großer Ruhe Abschied. Die Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl vollzog sich ohne jeden Zwischenfall.

Ein neuer Pariser-Kreuzer. Berlin, 30. Jan. Der große Pariser-Kreuzer „B. 21“ liegt heute vormittag zum letzten Schießplatz zu seiner ersten Abnahmeprüfung umgewandelt auf. Von einer Dauerfahrt wurde wegen der unangünstigen Witterungsverhältnisse Abstand genommen. Die soll bei weiteren Prüfungsfahrten stattfinden.

Vier Arbeiter verurteilt. Nürnberg, 30. Jan. In der Maschinenbau-Arbeitergesellschaft für Augsburg-Nürnberg wurden durch ein Gericht vier Personen verurteilt, außerdem fand man bei den Aufnahmearbeiten vier Leiche. Das Gericht konnte nach einer Stunde gefasst werden.

Wesentliche Bemerkung. Am Dorfsee in T. berichtet, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, ein altes Schulhaus, das zu vielerlei Zwecken der Trispolizei verwandt wird. Zunächst beherbergt es die Dorfwehrtruppe, es dient als Rathaus sowie als Wohnung für Lehrer, hat ein Gefängnis für Obdachlose und Verbrecher. Außerdem dient es für Rodkurse, für Zeichenkurse, Verlesungen usw. Mehr kann man wirklich nicht verlangen.

Ein Unfall des französischen Kreuzers „Danton“. Paris, 30. Jan. Ueber einen bisher geheim gehaltenen Unfall des Kreuzers „Danton“, eines der zur Begrüßung des englischen Königspaares nach Malta gesandten französischen Kriegsschiffe, liegen von dort zwei verschiedene Versionen vor. Nach der einen wäre der „Danton“ mit einem anderen Kriegsschiffe zusammengefahren, nach einer anderen hätte er beim Auffahren auf ein Felsenriff ein Loch erhalten. Darin aber stimmen die Berichte überein, daß Admiral Lapierre, dessen Kommando der „Danton“ war, sich an Bord der „Belle“ begeben mußte, und daß der „Danton“ einer mehrwöchentlichen Ausbesserung bedürfen wird.

Wieder ein Schülerelend. Berlin, 30. Jan. In einem vornehmen Hotel der Friedrichstadt wurde gestern Abend der 20 Jahre alte Schüler Kurt Schweizer aus Stuttgart mit einer Schußwunde in der rechten Kopfseite tot aufgefunden. Er war vor einiger Zeit von seinen Eltern, da er in der Schule in der Heimat nicht recht vorwärts kam, in ein Privatinstitut in Lantfing geschickt worden, und dort sein Einjährig-Freiwilligen-Examen zu machen. Trotz der rechtlichen Anfechtungen hatte der junge Mann aber keinen Erfolg. Das Mißlingen seines Planes nahm er sich so zu Herzen, daß er sich in das Hotel begab und dort Selbstmord verübte.

Ein Helfershelfer des Hauptmanns Luz verhaftet. Der vor einigen Tagen in Krakau verhaftete russische Spion Felsta soll nach seinen Angaben dem Hauptmann Luz bei dessen Flucht aus der Festung Glas behilflich gewesen sein. Er gehörte dem von Luz in Deutschland organisierten Spionagering an und war einer der gefährlichsten internationalen Spione. Außer in Polen hat er auch in Belgien und Krakau verschiedene Mobilisierungspläne gestohlen, deren Abschriften in seiner Hotelwohnung gefunden wurden.

Tod im Gerichtsaal. Am Schöffengerichtssaal in München wurde der wegen Verleumdung verurteilte 50jährige Zimmermann Jainer infolge der Aufregung während der Sitzung vom Schlag getroffen und war sofort tot.

Verhaftungen in der französischen Kammer. Die bekannte Schriftstellerin Frau Marguerite Durand erschien am Montag an der Spitze von einigen junger Suffragetten in der Deputiertenkammer, um das Frauenstimmrecht zu verlangen. Die Damen wurden von dem sozialistischen Abgeordneten Sebaut empfangen und mehreren einflussreichen Deputierten vorgestellt.

Drei Personen in Lebensgefahr. Solingen, 30. Jan. Auf dem Gie eines Leiches brachen gestern Abend drei Personen ein. Zwei konnten gerettet werden, die dritte geriet unter die Erde und ertrank. Bei dem Versuch, sie zu retten, waren sieben Personen eingebrochen, die in größte Lebensgefahr gerieten. Sie konnten jedoch gerettet werden.

Albanische Raube. Infolge eines Familienzwistes verlor ein christlicher Albanier seiner Frau eine Ohrfeige. Die Verwandten der Frau töteten darauf den beleidigten sowie

seinen Vater und seine Mutter. In der Nacht verbrannten sie noch das Haus mit den drei Leiden. Eine Kompanie Soldaten ist nach dem Tatort geschickt worden.

Die Eisenbahnen der Kronprinzessin nach dem fernen Osten. Es sollen sich auf ca. 300.000 M. belaufen. Eine Berliner Korrespondenz behauptet nun, es sei nicht unmöglich, daß dem Reichslande noch eine Vorlage auf Bewilligung eines Teiles der Kosten zugeht. Der „Volk.“ kündigt das aber ganz unbedingtein. Entweder werde die Reise gänzlich aus dem Kronvermögen bestritten, oder insgesamt aus den Mitteln des preussischen Staates bezahlt; ein drittes könne es wohl kaum geben.

Freie Fahrt für Soldaten. Die 2. sächs. Kammer nahm einstimmig den nationalliberalen Antrag an, den im Reichslande dienenden sächsischen Soldaten freie Eisenbahnfahrt bei Urlaubsreisen in die Heimat zu gewähren. Von der Kammer wurde dieser Antrag dahin erweitert, die freie Eisenbahnfahrt auf alle Soldaten des Deutschen Reiches auszuweiten und die Kosten aus den Militärkassen des Reiches zu übernehmen. Der Finanzminister erklärte, daß die Regierung diesem Antrag nicht ablehnend gegenüberstehe und bereits mit den übrigen deutschen Bundesstaaten Verhandlungen angeknüpft habe. Sobald diese erledigt seien, würde man auf die Angelegenheit zurückkommen.

Die Türken der „Manouba“ in Marseille. Paris, 30. Jan. Gestern Abend um 6 Uhr lief das Postschiff „St. Augustin“ mit den 29 Türken der „Manouba“ in den Hafen von Marseille ein. Interessant ist, was der Kapitän des „St. Augustin“ erzählt. Er erhielt die Erlaubnis, sich nach Cagliari zu begeben, um die Türken an Bord zu nehmen. Als er sich am Sonntagmorgen in den Gewässern von Cagliari befand, bekam er noch weit außerhalb des Hafens Kunde, nicht in den Hafen einzudampfen, sondern die Türken außerhalb einzuschiffen. Infolge dessen konnte der „St. Augustin“ auf offener See zuerst ankommen. In der Nähe der italienischen Küste, in dem sich ein Attache des französischen Konsulates, ein italienischer Offizier und ein Polizist befanden. Sie stiegen an Bord des Postschiffes und leiteten dem Kapitän zuerst das verpackte Gepäck der Türken aus. In einem zweiten Boot wurden dann die 29 Türken gebracht, von Polizisten bewacht, die die Türken, als sie an Bord des „St. Augustin“ stiegen, peinlich genau absahen. Hiermit war die Uebergabe der Gefangenen beendet, allein der Offizier überreichte dem Kapitän noch eine Rechnung von 85 Francs an zu bezahlende Tage für den Aufenthalt im Hafen, obgleich, wie erwähnt, der „St. Augustin“ weit außerhalb an offener See die Türken an Bord nahm. Die Rechnung mußte der Kapitän sofort bezahlen, wofür sich die Italiener, sehr höflich grüßend, wieder entfernten. Wie die Türken erzählten, wurden sie in Cagliari sehr gut behandelt. An Bord des „St. Augustin“ durften sie miteinander verkehren, allein in Triest, der Sanitätsinsel im Hafen von Marseille, wurden sie sofort jeder in ein besonderes Zimmer gebracht, und streng voneinander isoliert. Es geschieht dies, damit die Prüfung ihrer Qualitäten als Sanitätspersonal so streng wie möglich durchgeführt werden kann. Angeblich haben die französischen Behörden die Uebergabe gewonnen, daß unter den 29 Türken der „Manouba“ sich in der Tat mehrere Offiziere befinden; insbesondere seien vier oder fünf der angesehenen Franzosen unter Offizieren. Allerdings werde die eingeordnete Prüfung kaum eine sichere Feststellung gestatten, da die bereits vor längerer Zeit ausgestellten Papiere der türkischen Reisenden von den Konstantinopeler Behörden und verschiedenen türkischen Konsulaten legalisiert sind. In Cagliari sei bei einem der Türken ein Brief gefunden worden, als dessen Empfänger ein Genieoffizier bezeichnet war; doch erklärten die Türken, daß er keinem von ihnen gehöre.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog hat dem Großherzogtum die Ehrenbürgerwürde verliehen.

Ordnungsbezug. Der König der Belgier hat dem bekannten Kommerzienrat J. Soenneken in Bonn, in Anerkennung seiner verdienstvollen Mitwirkung am Gelingen der Brüsseler Weltausstellung 1910, das Offizierskreuz des Kronenordens verliehen.

Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Waisenkinder. Am Montag fand in der „Bavaria“ hier selbst die ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Waisenkinder, e. V. statt. Aus den vorgelegten Berichten des Kassierers entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl im Jahre 1911 267 (144 Damen und 123 Herren) gegen 277 im Vorjahre betrug. Das Vermögen des Vereins, das am Ende des Jahres 1910 19.963,70 M. betrug, hat im Jahre 1911 Zugänge erfahren, an Zinsen 794,50 und an Mitgliederbeiträgen 412,50 M. Dagegen wurden verausgabt an Unkosten 36,95 M. und an Unterstützungen 536,65 M. Es beläuft sich auf 1. Januar 1912 auf 20.597,10 M. beläuft. Es wäre dem Verein ein freiwilliger Zuwachs an Mitgliedern zu wünschen, zumal der Jahresbeitrag, sofern er nicht freiwillig höher bemessen wird, nur 1 M. beträgt. Anmeldungen nehmen der Vorstand, Kassierer Rabelling, sowie der Kassierführer, Vorstandsrat Brachmann, gern entgegen.

Vier vielfachen Wundstich findet ein zweites Konzert des Brüsseler Streichquartetts statt. Die vier Mitglieder des Quartetts sind: Franz Schörr, Paul Witz, Hans Daucher und Jacques Gaillard. Das wohlbeliebte Quartett wird Sonnabend, den 10. Februar, abends 7½ Uhr, im Kasinoale wieder konzertieren. Das Programm, enthaltend Schubert op. posth. D-moll, Bacherini op. 33 Nr. 6 A-Dur, Beethoven op. 59 Nr. 1 F-Dur, bietet auch diesmal wieder den treuen Anhängern des weltberühmten Quartetts die Garantie eines äußerst anerkennenden Abends. (Siehe Anzeige.)

*** Naturwissenschaftlicher Verein zu Oldenburg.** Montag, den 5. Febr., abends 8½ Uhr, in der Union (siehe Annonce) veranstaltete der Verein einen Lichtbildvortrag des Dr. Heinrich Hognth aus Ludwigshafen a. R. über das Thema: „Naturgeschichte in Deutschland und Ostpreußen.“ Der Redner, dem der Ruf eines ausgezeichneten Kenners aller auf die Anlage von sog. „Naturgeschichtlichen“ hingelenden Vorträgen vorliegt, wird an der Hand ausgewählter vorzüglicher Lichtbilder die charakteristischsten möglichst im Ursprung zu erhaltenden Naturerscheinungen Deutschlands und der angrenzenden Länder vorführen. Diese idealen Vorträge werden des in Stuttgart vor einigen Jahren gegründeten „Naturgeschichtlichen Vereins“ auch hier in Oldenburg Lande populär zu machen, wo ja auch in kurzer Zeit die fortschreitende alles Naturphänomene rücksichtslos zerstörende Kultur so gewaltig vordringt, daß der Naturwissenschaftliche Verein sich mit zur Aufgabe gemacht. Die Naturgeschichtliche Parkbewegung hat in ganz Deutschland einen großen Aufschwung genommen und ist von den bedeutendsten Männern, auch unserem Kaiser, begeistert unterstützt worden. Es steht ein sehr interessanter Vortragabend in Aussicht.

*** Diebstahl.** Einem Geschäftsgeld wurde am Montag im Postgebäude sein Portemonnaie mit 30 M. entwendet. Er nimmt an, daß der Diebstahl in dem Augenblick ausgeführt ist, als er an dem in der Halle stehenden Pult eine Karte geschrieben und bei dieser Gelegenheit sein Portemonnaie neben sich hingelassen hatte.

*** Nach Untersuchung von 100 M. durchgebrannt.** In einem Brief, den er an seinen Chef geschrieben hat, bat er die Abfertigung des Briefes, sich das Leben zu nehmen. Zuletzt gehen in er in Oldenburg, und seitdem fehlt jede weitere Spur von ihm.

Oldenburger Turntag. In der Turnhalle des Oldenburger Turnbundes fand Sonntag die erste diesjährige Gaudorturnerkunde statt, die von reichlich 100 Turnern aus allen Teilen des Herzogtums besucht war. Geurnt wurde in 12 Riegen und 3 Stufen an Red, Barren, Pferd und Schaukelringen. Die Leistungen der Oberstufe an den drei ersten Geräten waren besonders für die Wettturner zum Kreisturnfest ausgezeichnet: für sie waren besser drei schwierige Freileistungen, die ebenfalls auf das Wettturnen vorbereitet hatten, in den Turnplan eingefügt worden. Von allen Teilnehmern wurden schließlich die allgemeinen Freileistungen, die für das Kreisturnfest bestimmt sind, durchgeführt. Nach Beendigung des Turnens hielt die Gaudorturnerkunde ihre erste Zusammenkunft im „Anton Günther“ ab. Die Leitung der Veranstaltung, die gut besucht war und sehr anregend wirkte, besorgte der erste Gaudorturner Braungardt. Nachdem der Uebungsstoff der beiden letzten Vorturnerkunden eingehend besprochen worden war, wurde über die Mitwirkung der Verbände bei Ausarbeitung des Uebungsstoffes und Stellung der Vorturner zu den Gaudorturnerkunden verhandelt. Der Wilhelmshabener Verband hatte bereits die Vorturnerkunde im Dezember vorbereitet und durchgeführt, alle übrigen Verbände erklärten sich gern bereit, in gleicher Weise mitzuwirken und, entsprechend dem Vorschlag der Gaudorturner, in zwei Jahren je einmal eine Gaudorturnerkunde zu übernehmen. Die Arbeit wurde sodann nach folgendem Plane verteilt: Am 15. September Verband Dammendorfer Geseh, am 8. Dezember Turnverband Stadt und Amt Oldenburg, am 26. Januar 1913 Turnverband Putzlingen und Stadländer Verband. — Für das Kreis-Turnfest wurden, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Gaudorturntag, 18 Kampfrichter und 8 Stellvertreter gewählt: die Wahl der Richter überließ man dem Gaudorturntag. Braungardt teilte dann den Plan für den am 18. August stattfindenden Gaudorturntag mit. Vormittags sollen Lehrspiele ausgeführt werden, nachmittags Wettspiele, und zwar Ausschreibungsispiele unter den besten Verbandsmannschaften in Faustball und Schlagball, ferner Gesellschaftsspiele in den verschiedenen Ballspielen und endlich Mannschaftsspiele in Tauziehen und Stafettenläufen. Ueber eine Kreispieleordnung, die vom Kreisturnauschuß beraten worden ist und demnach dem Kreisaußschuß zur Beschlussfassung vorgelegt werden wird, berichtete Herr Braungardt folgendes: In den Verbänden, Gauen und im Kreise sollen Ermittlungsämpfe in Faustball und Schlagball ausgeschrieben werden, um die beste Mannschaft in jedem dieser Spiele festzustellen. In den Verbänden muß die Anmeldung bis 1. April, das Auspielen bis 31. Mai erfolgen, in den Gauen hat die Anmeldung bis 1. Juni, das Auspielen bis 31. August zu geschehen. Das Auspielen im Kreise erfolgt dann am 29. September oder am 6. Oktober. Die auf diesem Wege ermittelten besten Kreismannschaften in Faustball und Schlagball werden im nächsten Jahre auf das deutsche Turnfest nach Leipzig geschickt.

*** Auf öffentlicher Straße erschossen.** Gestern Abend kurz vor 10 Uhr hat sich an der Kreuzung der Langen- und Schüttingstraße ein Mann auf öffentlicher Straße vor den Augen der Passanten erschossen. Es handelt sich um einen hellen, etwa 30 Jahre alten Mann. Er war von einem Schuttmann wegen Vernehmung in einer Wirtschaft festgenommen worden und sollte zur Vernehmung nach dem Rathaus geführt werden. Auf dem Wege dorthin griff er plötzlich in die Tasche, und ehe es der Schuttmann verhindern konnte, jagte er sich mit einem Revolver eine Kugel in die Schläfe, die ihn sofort tödlich getroffen zu Boden stürzte. Rastlos, die ihn fürchtend aus dem Gefängnis entlassen ist, hatte durch Vermittelung eines Menichengrundes eine Schreibweise erhalten, in der er sich monatelang ganz vorzüglich führte, bis er vor kurzem durch Familienkummer aus Trinken kam und sich dadurch Veruntreuungen zuschulden kommen ließ. In einem von ihm hinterlassenen Brief, in dem er sich der Untreue bezichtigte, spricht er von der Absicht, sich das Leben zu nehmen, welchen Voratz er denn auch leider zur Ausführung gebracht hat. Eine große Anzahl Menschen, die nach dem abgeordneten Schuttmann zusammengekommen waren, verließen, nachdem die Leiche mittels Leichenwagens nach der Leichenhalle des Peter Friedrich Ludwigs-Hospitals ge-

: Spezial-Wäsche-Verkauf :

Besichtigen Sie die Schaufenster!

Anfang 1. Februar.

Herren-Wäsche,

solide bewährte Qualitäten.

Taschentücher

— in Leinen und Batist, —

Dsd. 5.50, 4.80, 3.75, 95
2.80, 1.80, 1.40, 1.25

Taschentücher,

hübsche Carton-Packung
und gestickten Ecken,

Carton 5.50 bis 1.00

Kissen-

Bezüge

mit Languette, Stück 90

Kissen-Bezüge

aus gutem Hemdentuch, mit
Durchsaß,

2.25, 1.85, 1.55, 80
1.35, 1.15, 1.00

Damast-

Bezüge,

geblümt und gestreift,
Stück 6.75, 5.50, 380
4.80, 1.00

Betttücher

aus halbleinen Haustuch,
Stück 3.60, 3.25, 2.75, 175

Poliertücher

Staubtücher

Kellertücher

Fenstertücher.

Die nachfolgenden Artikel, welche sich durch Güte und Preiswürdigkeit auszeichnen, eignen sich besonders zum Einkauf von **Braut-Aussteuern**, sowie **Wirtschafts-Einrichtungen** und zur **Ergänzung der Haushaltungs-Wäsche**. Die Artikel sind übersichtlich ausgelegt.

:. Damen-Wäsche :.

Damen-Hemden aus gutem .. Schulterschluß, Herzpasse, Stück 1.50
Wäschetuch .. Vorderschluß, Reklamepreis

Damen-Hemd Schulterschluß, Stück 95, ♦♦ Beinkleider Stück 95,
Vorderschluß,

Damen-Hemden aus la. Hemdentuch, Vorderschluß, Schulterschluß, Herzpasse, 1.35
elegante Ausführungen Stück 3.75, 3.20, 2.80, 2.40, 2.10, 1.80, 1.50

Fantasie-Hemden geschmackvolle Ausführung, Bändchen - Garnierung, 1.65
Stück 5.50, 4.75, 3.75, 3.25, 2.85

Beinkleider 95, Nachtjacken 120, Nachthemden 285
Stück 3.25, 2.90, 2.60, 3.00, 2.75, 2.40, 2.25, 5.50, 4.75, 3.25
2.10, 1.85, 1.65, 1.45, 1.25, 1.90, 1.60, 1.40, 1.00

:. Betten :: Federn :.

Der Betten-Abteilung schenke ich ganz besondere Aufmerksamkeit, ich liefere hierin nur gute bewährte Qualitäten. Garantie für jedes Bett. Federn in 16 verschiedenen Preislagen.

Hemdentuch: Frauenlob 10 und 20 Mtr.-Stücke Adler 5 und 10 Mtr.-Stücke Greif 10 Mtr.-Stücke, Mtr. 54

Dowlas, Renforce, Madapolame für Bett- u. Leib-Wäsche.
Hemdentuch, gute Qualitäten, 55, 50, 45, 40, 35, 32, 28, 22

Baby-Wäsche. Lieferung Aussteuern.

Tisch- Tischtuch 1.00, Tischtuch 1.40, Tischtücher, 2.50, 3.60
Wäsche 110x130, 110x150, gute Qualität, 115x160, 130x165
Servietten, Damast-Tischtuch 2.30, 115x160, 130x165

Stickereien: 4 1/2 Stücke, 1.92, 1.68, 1.30, 1.10 Mk., 86, 78, 52, 44, 29

Ende 10. Februar.

Einen Posten
Gerstenkorn-
Handtücher
46 x 95 cm Stück 28

Einen Posten
Gerstenkorn-
Handtücher
46 x 105 cm Stück 32

Einen Posten
Drell-Handtücher
gute Qualität,
48 x 110 cm Stück 42

Einen Posten
Militär-
Drell-Handtücher
gesäumt und gebändert,
48 x 100 cm Stück 42

Rein leinene
Drell-Handtücher
gesäumt und gebändert,
46 x 115 cm Stück 56

Einen Posten
Gerstenkorn-
Handtücher
40 x 100 cm Stück 38

Drell-Handtücher
Stück 17 u. 18
Taschentücher St. 8
Küchentücher 14

Karrierte
Küchentücher
55 x 55 cm Stück 20
57 x 57 cm „ 34

F. Ohmstede,

Oldenburg,
Achterstrasse und Ritterstrasse.
Telephon 644.

Gasthof u. Restaur. Zum Bürgerhaus

Direkt am Bierdamm.

Zu der bevorstehenden Bengstung halte meinen
Gasthof und beehrend vergrößertes, modern
einrichtung Restaurant bestens empfohlen.
Gleichzeitig empfehle guten bürgerlichen Mittagstisch und
reichhaltiges kaltes Buffet.
Spezialität: Gebratener Fisch mit Salat zum Preise von
25, 30, 35 oder 40 H., je nach Sorte.

Am Sonntag und Sonntag:

Grosses Schlachtfest.

Hierzu ladet freundlichst ein

Adolf Bodendiek.

Grobe Torten ges. Pferde-

bünger ab.

G. Wichmann, Friedrichshofen.

Zu verkaufen eif. Kinderbett-

stelle (rot), 1 Stuhl.

Frau Born, Schiffstr. 6.

Zu verk. 2 gute, Nähr-, be-

legte Quenen bei

Gemeinde am Markt.

Denjenigen

Herren,

welche die Aufstellungen zum
Jahrmartinsfest am 2.
Febr. im Bierhof mitmachen,
zur Nachricht, daß die General-
probe am Donnerstag, 8. Febr.,
im Bierhof stattfindet.

Bäckerinnung.

Infolge des täglich steigenden Getreide-
preises sieht sich die Bäckerinnung veran-
laßt, den Brotpreis

auf 1 Mark

zu erhöhen.

Der Vorstand.

Wirtschaft

auf dem Lande od. in Vorstadt
zu pachten gesucht von einem
langjährigen Wirt. Off. unter
Z. 436 an die Exp. d. Bl.

Zu verm. Damen-Waschen-
Klosetts

Achtung! Bauunternehmer!

Das Fahren von Mauer- und
Raffwandsteinen wird unter
billigster Preisstellung ausgeführt.
Heinrich Rannau, Oldenburg.

Gäsin,

belegt, Hafengrau, zu fast. mel.
Angebote mit Angabe v. Preis.
Alter u. wann belegt u. v. 1.00
an die Filiale, Langemann, 20.

Neusüdende.

Grosse

Maskerade

des Saal-Schieß-Vereins
und Boßelklubs

im Saale des Gastwirts F. Warnken.

Großartige Lebererzählungen. — Wichtige Dekorationen.

Ununterbrochen Musik von 2 Kapellen.

Nachmittags 2 Uhr: Umzug durch den Ort und Umgeben.

Hierzu laden freundlichst ein

Die Vorstände und F. Warnken.

Eintrittspreise: Herrenkarte im Vorverkauf 1.25 H., an der

Kasse 1.75 H., Damenkarten 1.00 H.

Karten, Masken und Kostüme sind im Vorverkauf zu haben.



2. Beilage

zu Nr. 30 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 31. Januar 1912

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Verantwortlichkeit des Verlegers ist ausdrücklich gestattet. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Angaben.

Oldenburg, 31. Januar.
Der Frühjahrsverkehr wird an den Güterwagenpark wieder starke Anforderungen stellen, jedoch die rechtzeitige Befüllung aller geforderten Wagen nicht immer möglich sein wird. Schwierig wird es besonders werden, die für Düngemittel angeforderten Wagen nach den Wünschen der Versender und Empfänger heiss vollständig zu stellen. Es ist daher den beteiligten Kreisen im Interesse einer glatten Abwicklung des Verkehrs zu empfehlen, die zur Frühjahrsbefüllung erforderlichen Düngemittel und sonstigen Bedarfsgegenstände bald einzulassen und zu beziehen. Es muß ferner von allen Seiten darauf gehalten werden, daß das Ladegewicht der Wagen mit 15 Tonnen Ladegewicht ausgenutzt wird.

F. Der Fahrbeamtenverein „Fahrzeit“ hielt am Sonntag seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokal ab. Der erste Vorsitzende, Zugführer Funk, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Großherzog; alsdann erläuterte er den Jahresbericht. Das vergangene Vereinsjahr ist das achtzehnte seit der Gründung. Der Verein zählt 81 Mitglieder und 4 Ehrenmitglieder. Ein Mitglied ist verstorben (Zugführer Stolle). Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Aus der Wahl des Vorstandes gingen als gewählt hervor: 1. Vorsitzender Zugführer J. J. Hermann (Zugführer Funk lehnte eine Wiederwahl ab), 1. Schriftführer Zugführer Peters, 1. Kassierer Zugführer Hemmen, 1. Beisitzer Schaffner Thiel II, 2. Vorsitzender Zugführer Ginnemann, 2. Schriftführer Zugführer Peit, 2. Kassierer Schaffner N. N. N., 2. Beisitzer Schaffner Sandhede, Vermögensdirektor und Inventarverwalter Zugführer Frerichs, Revisoren Zugführer Meißner, Zugführer Bonbran. Das Vereinslokal wurde beibehalten. Dem bisherigen ersten Vorsitzenden wurde aus der Versammlung für seine dem Verein geleisteten Dienste ein Hoch ausgedrückt, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Fahrbeamtenverein „Fahrzeit“ geschlossen.

* Auf dem Stiftungsfest der Oldenburger Meißner-Jungfrauen, das einen sehr schönen Verlauf nahm, wurde der Prolog von Fräulein Bittner vorgetragen, und zwar sehr nimmungslos, so daß sie damit viel Beifall errang.

es. Naßede, 29. Jan. Am letzten Sonntagabend hielt der hiesige Turverein im Hotel die diesjährige erste Generalversammlung ab. Die Rechnungsablage ergab folgendes: Der Verein hatte im letzten Jahre eine Einnahme von 2442,32 M. und eine Ausgabe von 1408,30 M., so daß ein Ueberschuß von 1034,02 M. verbleibt. Dem Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Erfreulich ist gewesen, daß der Verein im letzten Jahre durch die Turner Heinrich und Georg Althorn und Weßelind in den Besitz dreier Eigentümers gelangt.

s. Brake, 30. Jan. Der im vorigen Jahre neu gegründete Bürgerverein der Stadt Brake hielt gestern Abend im Zentralhof seine Generalversammlung ab, die sehr besucht war. Aus dem Bericht über das vergangene Jahr ist hervorzuheben, daß die Mitgliedszahl des Vereins nunmehr das zweite Hundert überschritten hat. Der Kassenbestand schließt mit einem Ueberschuß von rund 45 M. ab. Zu Prüfern der Rechnung bestimmte man die Herren Batenburg und Albers. Auf die Eingaben des Vereins an das Hofamt, an die Eisenbahndirektion und an die Polizeidirektion wegen Schaffung verschiedener Verkehrsverbesserungen hat letztere Behörde solche in Aussicht gestellt und inzwischen auch teilweise durchgeführt. Von der Eisenbahndirektion ist eine Antwort wegen der beantragten Unter- oder Ueberführung der Neuhofstraße bislang nicht eingegangen, doch haben die betr. Landtagsabgeordneten eine Vertretung dieser Angelegenheit im Sinne der Antragsteller zugesagt. Wegen Vertiefung einer zweiten Fußgängerbrücke am Hafen hat das Hofamt wenig aussichtslos geantwortet, verpricht aber weitere Prüfung. Die tatungsgemäß vorzunehmende Vorstandsarbeit ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder, nämlich der Herren Weinberg als 1. und 2. Vorsitzender, Droske als 1. und 2. Schriftführer, die Herren Dr. Graepel, Ballin, Weber und Nollen als 2. Schriftführer, N. N. N. als 1. und 2. Kassierer. Die Herren Dr. Graepel, Ballin, Weber und Nollen sind Beisitzer. Bürgermeister Dr. Wempe hielt darauf den angekündigten Vortrag über städtische Bodenpolitik. In überaus sachlicher und verständlicher Weise zeigte Redner die vielfachen Vorteile städtischen Besitzes in finanzieller, sozialer und ästhetischer Hinsicht. Eine große Anzahl deutscher Städte habe dieses erkannt und dränge nicht nur zur Erhaltung seines Bodenbesitzes, sondern auch diesen ständig zu vergrößern. Unter den zahlreichen Beispielen seien als heimische Orte Oldenburg, Barel und nicht zuletzt Delmenhorst genannt. Auch Brake habe vor einiger Zeit einen Anfang damit gemacht und infolgedessen die Niederlassung der neuen Motorenfabrik auf städtischem Gebiet erreicht. Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß auch in unserer Stadt diese Fragen stets mit dem nötigen Verständnis und Interesse behandelt werden möchten. Der Vorsitzende dankte dem Bürgermeister und stellte dann noch eine Angelegen-

heit zur Besprechung, die den Fragekasten betraf. Geschlossen wurde schließlich, diesen beizubehalten und im übrigen nur mit Namensunterchriften verschiedene Fragen zur Beantwortung zu berücksichtigen.

v. Offen i. D., 30. Jan. Unsere alte Pumpe auf dem Marktplatz führt ein bescheidenes und hübsches Dasein. An und für sich sollen Pumpen doch dazu da sein, Wasser zu geben. Unsere Ortsväter scheinen aber anderer Ansicht zu sein: die Pumpe vermodert und zerfällt. Wenn man an einem der verschiedenen Pumpenschwengel pumpt und wenn man sich eine Stunde abmüht — Wasser gibt es nicht! Man entferne die Pumpe oder setze sie in Stand, damit sie Wasser gibt und ihren Zweck erfüllt, was man doch eigentlich von einer öffentlichen Pumpe verlangen kann. Im Laufe des Sommers beschließt die Wasserversorgungskommission auf dem vom Jeller Garrel gekauften Grundstück an der Bahnhofsstraße ein größeres Lagerhaus für Getreide und Futtermittel zu errichten. Es dürften dann außerdem noch verschiedene Neubauten entstehen.

! Delmenhorst, 30. Jan. Ein Einbruchsdiebstahl ist bei dem Landmann H. Segelken in Ammersee verübt, und zwar in derselben Art und Weise wie sämtliche Einbrüche, die in letzter Zeit in Barel, Adelheide und Hohenrode verübt worden sind. Der Fensterrahmen wurde eben unterhalb des Riegels durchgehört, eine Stange hindurchgeschoben, der Riegel geloben und das Fenster geöffnet. Bei Segelken stahl der Dieb allerlei Kleider- und Wäscheartikel. Die Polizei hat diesmal Anhaltspunkte, indem die Fußabdrücke im Schnee zeigen, daß der Täter einen nicht normalen Fuß hat.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Verantwortlichkeit des Verlegers ist ausdrücklich gestattet. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Angaben.

Oldenburg, 31. Januar.
* Hauptmann v. Rauch, der unter Beförderung zum überzähligen Major zum Stabe des Oid. Inf.-Regts. Nr. 91 versetzt worden ist, war bisher Kompanieführer an der Unteroffizierschule in Eutin. Er gehörte schon zwei Regimentern des 10. Armeekorps an, und zwar dem Inf.-Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostf.) Nr. 78 in Lüneburg als Oberleutnant und später dem neuformierten Hannov. Inf.-Regt. Nr. 164 in Hameln als Oberleutnant, später als Hauptmann und Kompanieführer. Die Beförderung zum Hauptmann erhielt er schon am 27. Januar 1900.

* Aus Anlaß der Oldenburger Hengstschau werden am 2. und 3. Februar folgende Sonderzüge fahren: Ab Carolinensiel 6,15 Uhr vormittags, welcher 8,38 Uhr vormittags hier eintrifft, von Alers 6,23 Uhr vormittags, trifft 8,30 Uhr vormittags hier ein. Diese Züge fahren an beiden Tagen. Nur am 2. Februar verkehren die beiden Züge 5,30 Uhr nachmittags ab Oldenburg nach Jever (derselbe ist 7,07 Uhr nachmittags in Jever und hat nach Anschluß an den 7,12 Uhr von Jever nach Wittmund fahrenden Zug) und 5,45 Uhr nachmittags nach Alers. Dieser ist 7,51 Uhr nachmittags auf seiner Bestimmungsort. Nur am 3. Februar verkehrt der Zug 5,3 Uhr nachmittags ab Oldenburg nach Nordenham und trifft dort 7,31 Uhr nachmittags ein. Diese Maßnahme wird jedenfalls noch viele Besucher nach hier ziehen, die sonst vielleicht nicht gekommen wären.

* Die 37. Berliner Waidhausausstellung, die in den Tagen vom 7. bis 9. Mai auf dem städtischen Zentralviehhof in Berlin stattfinden sollte, ist mit Rücksicht auf die noch im Reich herrschende Maul- und Klauenseuche um ein weiteres Jahr verschoben worden.

* Die zum Füllen bestimmten Räume des Hummelweges verschwinden jetzt mehr und mehr. Vor ca. acht Tagen ist der Anfang gemacht und seitdem fallen täglich einige unter der Decke der Arkade. Nicht lange mehr und wir haben nur noch eine Baumreihe am Hummelweg. Es ist schade um die schöne Promenade.

* Die Stadt sieht augenblicklich im Zeichen der landwirtschaftlichen Woche, die gestern ihren offiziellen Anfang nahm. Sollte das herrliche Winterwetter weiter anhalten, so sieht uns, namentlich an den Abendsstunden, ein starker Besuch von auswärtigen Gästen. Auch schon am gestrigen Tage zeigten hier viele auswärtige Landwirte, die hierher gekommen waren, um einestmals an den Vorträgen im Kaiserhof teilzunehmen und andererseits das zurzeit hier aufgestellte prachtvolle Hengstmateriale in Augenschein zu nehmen. Das den Hengstmarkt, der mit der Abrechnung verbunden ist, anbetrifft, so macht sich auch schon ein lebhafter Handel bemerkbar. Auf dem Pferde- und Viehmarkt sind die Preise der Pferde und Kühe während der Woche vorangeht, auch sollen schon verschiedene Verkäufe abgeschlossen sein. Hoffen wir, daß die nächsten Tage allen Beteiligten, den Händlern sowohl als auch den hiesigen Wirten und Geschäftseigenen, das bringen mögen, was sie von ihnen erhoffen.

* Scharfschießen. Die 1. Abteilung des Ostf. Art.-Regt. Nr. 62 hält heute im Lager Moor ein Scharfschießen ab. In dem Schießen wurden in erster Linie Rekruten herangezogen.

* Exerzier, 31. Jan. Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr wurde die Feuerwehralarmiert. Rauchmassen zeigten bald die Richtung des Feuers an. Das

Wohnhaus des Landmanns E. Kaiser auf dem Stafes war in bisher noch unangefangener Weise in Brand geraten. Den Bewohnern und den schnell herbeigekommenen Nachbarn gelang es, fast das gesamte Mobiliar zu retten. In ganz kurzer Zeit war auch die Feuerwehralarmiert und beteiligte sich in hervorragender Weise bei den Rettungsarbeiten. Das Haus selbst konnte jedoch nicht mehr gerettet werden, da es fast vollständig an Wasser mangelte. Die Feuerwehralarmierte sich deshalb darauf beschränkte, die angrenzenden Stallungen und Scheune, wo sich das Vieh befand und beträchtliche Heu- und Strohvorräte lagen, vor der Feuersgefahr zu retten, was auch vollständig gelang. Noch bis in späte Stunde arbeitete die Feuerwehralarmierte auf der Brandstätte, bis alle Gefahr vorüber war. Man nimmt an, daß das Feuer durch einen Schornsteinbrand entstanden ist.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wares Geschickchen.

Daß die öffentlichen Versammlungen für die letzte Reichstagswahl bei der regen Agitation sämtlicher Parteien oft sehr frühzeitig verliefen, darüber ist genug berichtet; daß aber auch heitere Sachen vorkamen, denen nachstehende Zeilen beweisen: So j. B. kam ein sozialdemokratischer Anhänger nach dem Lande Buren und wollte den kleinen Leuten klar machen, daß für sie nur der sozialdemokratische Abgeordnete in Betracht kommen könne. Die beiden andern Kandidaten, besonders Dr. Hahn, traten nur für die großen Bauern ein und wollten, daß dem Arbeiter noch mehr Steuern aufgeschult würden; dagegen nehme Habermast die Interessen der kleinen Leute wahr. Der Sozialdemokrat fand auch dankbare Zuhörer, aber ein Bauernfremd war anderer Meinung, meldete sich zum Worte und meinte: „Für mich ist egal, id bin up vulle Aoh!“

II. d. Zehe a. B.

Niedriger hängen!

Alle anderen Parteien hundsheimen behandeln: Rechte; Vertreterin der nationalen Gemeinbürgerschaft; Heuchler; Doppelspiel; Annäherung und Hochmut; Verrat; verunglimpfen; schmähliche Denunziation; maßlose Anwürfe; beispiellose unanständige und mehrfache Kampfesweise.

Wo finden sich diese Ausdrücke? — In einem Artikel der „Vorgensetzung“.

Von wem rührt dieser Artikel her? — Von national liberaler Seite.

Gegen wen richtet er sich? — Gegen die Fortschritt. Volkspartei, ihren Vertreter Althorn und ihre Führer. Weiterheben: herunterreißen; Anschuldigung; glittene Moral; giftige Waffen; verwerfliche Kampfesmittel; Zug und Trug; Fälschungen; Fälschung und Täuschung; ungebührlich herabsetzen; heruntermachen; Größenwahn; giftige und giftige Weise; verpöhlen und verhöhnen; belächeln; fieslerhafter Artikel; kein Empfinden für die Erbarmlichkeit des schicksalen, anonymen Tuns.

Wo finden sich diese Ausdrücke? — In einem weiteren Artikel der „Vorgensetzung“.

Von wem rührt dieser Artikel her? — Von national liberaler Seite.

Gegen wen richtet er sich? — Gegen die Fortschritt. Volkspartei, ihren Vertreter Althorn und ihre Führer.

Wie wenig würdevoll die Partei Dr. Stöbers ihre Niederlage doch zu ertragen weiß! — Die Fortschrittliche Volkspartei wird durch solche Angriffe nicht getroffen. Es genügt vollkommen, sie niedriger zu hängen.

Dr. Adrner.

Geschäftliche Mitteilungen.



Die Kommandostimme

schallt laut und frei und sie war am Tage vorher so überanstrengt worden, dass am Abend kein Ton mehr heraus kam. Ein paar Ton mehr Takteten haben die Stimme wieder rein, den Hals frei gemacht. Sie sind für niemanden zu entnehmen, der viel und laut zu sprechen hat. Eine Schachtel mit ca. 400 Takteten kostet in allen Apotheken nur 1 Mark. Niederlage in Oldenburg: Rats-Apotheke.

Gerstente und Weichschüttige können keinen Kaffee und Tee vertragen und sind daher um ein Getränk oft in Verlegenheit, da sie die ihnen so wohlthuende Milch nicht länger Zeit genießen können. Durch Zusatz von „Kufek“ mit oder ohne ein wenig Kalao kann man sich aus der Milch ein sehr wohl schmeckendes Getränk herstellen, das seines angenehmen Geschmacks wegen nicht nur sehr lange Zeit ohne Widerwillen genossen werden kann, sondern das auch die Milch zugleich leichter verdaulich macht und die Nährkraft derselben nicht unbedeutend erhöht. Auch bei Erwachsenen zeigt sich die anregende Wirkung des „Kufek“ auf den oft ganz fehlenden Appetit. Durch etwas größeren Zusatz von „Kufek“ macht man aus dem Getränk eine wohl schmeckende Suppe.



Just Wolfram-Lampen

sind gut und haltbar

Verlangen Sie überall ausdrücklich das Fabrikat der Wolfram-Lampen-Aktiengesellschaft Augsburg. In Oldenburg erhältlich bei Eduard F. C. Duden.

Grosse Ansprüche stellt das heutige Erwerbsleben an unsere Konstitution. Was nervös macht und die Körperkräfte ungünstig beeinflusst, sollte deshalb vermieden werden. Man wähle als erstes Frühstück an Stelle von Kaffee oder Tee

Eine Tasse Van Houten

„Van Houten's Cacao“ zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma und wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschlossenen Büchsen, niemals lose zu haben. — Nur eine Qualität, die beste!

Inventur - Ausverkauf.

Die noch vorhandenen Restbestände und Einzelpaare sollen in 5 Tagen spottbillig verkauft werden, teils für die Hälfte des regulären Wertes.

Nur gute, la Qualitäten.

Langestrass 79. **Gerhard Wilmsmann.**

Beachten Sie Schaufenster.

Inventur - Ausverkauf

beginnt am Donnerstag, den 1. Febr.

E. G. Büsing & Co.,

Haarenstrasse 46.

Samstag, den 3., u. Sonntag, den 4. Februar.

Bockbierfest.

Es ladet freundlichst ein

Carl Pickel.

Orientfahrt



mit dem Topptent und Kuchentent

Abfahrt von Genua 20. Februar.

Reicht werden die Städte: **Wien, Venedig, Triest, Rom, Neapel, Capri, Sorrento, Amalfi, Positano, Salerno, Brindisi, Bari, Ancona, Venedig, Triest, Rom, Neapel, Capri, Sorrento, Amalfi, Positano, Salerno, Brindisi, Bari, Ancona.**

Hamburg-Amerika Linie, Vertretung in Oldenburg i. Gr.: Leopold Kahle, Staugraben 4.

Zu vert. 2 Stämme Oldenburg. Zu verkaufen eine Döfeln, gut trocken. Engelbart, nahe am Ralben fleb. Luene. D. Heers.

Neubau - Ausverdingung.

Wieselfede. Landmann Johann Rauten in Connersode beabsichtigt die Arbeiten und Materialien zu dem

Neubau eines Wohnhauses

mindestens 1000 qm zu vergeben u. werden geschlossene Offerten bis zum 7. Febr. einfr. bei dem Unterzeichneten erbeten. Mit. Besch. und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus. Bed. u. amtl. Aut.

Hausverkauf.

Die Erben des verstorbenen Antiquar Meisters haben wollen das zum Nachlass des letzteren gehörige, hier

Haarenmiser Nr. 2

belegene Hausgrundstück mit Antritt auf den 1. Mai bezw. 1. Nov. der 96. gegen Weisgebote durch die Unterzeichneten verkaufen lassen.

Versteigerungstermin steht an auf

Montag, den 5. Febr. d. J., nachmittags 5 Uhr, im Restaurant „Cavaria“ hier.

Die bezeichn. Versteigerung hat eine angenehme, ruhige und schone Lage; sie besteht aus dem im besten baulichen Zustande befindlichen zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause mit Voran zur Küche von 512 qm und kann mit Recht zum Einkauf empfohlen werden.

Jede weitere Auskunft erbeten wir bereitwilligst.

Köhler & Behnke.

Wiesenverpachtung in Grisebe.

Gutsbesitzer D. Wie auf Gut Horn beabsichtigt seine Wiesen am „Wandgründerfuch“, ar. 5,1333 Hektar, die „Dingha-gewieser“, groß 0,9048 Hektar, im ganzen oder in Abteilungen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Pachtlustige wollen sich an mich wenden. Wie auf Gut. Rastede. Regen, amtl. Aut.

Kapital gesucht.

Zur Erweiterung resp. zur Finanzierung eines industriellen Betriebes und eines Geschäftes **hills oder tätige Zeithaber gesucht.** Offerten unter E. 488 an die Exped. d. Blattes.

Aparte **Neuheiten**

in **Damen-taschen** empfiehlt **H. Holert.**

Herzpr. 675. **Haaren** Nr. 51.

Verpachtung einer Landstelle

Die Germaniaische Bauhütte in Schönmoor, bestehend in 32 1/2 Hektar besten Acker, Weiden und Wiesenländereien (teils Marsch, teils Gestland), mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, soll wegen Krankheit des jetzigen Pächters Ruffelmann zum 1. Mai d. J., sonst zum 1. November d. J. bezw. 1. Mai 1913, anderweitig auf 8 Jahre verpachtet werden. Die Stelle liegt direkt an der Chaussee und etwa 30 Minuten von der Station Schierbrok entfernt.

Termin zur öffentlichen Verpachtung ist angesetzt auf **Freitag, den 9. Februar,** nachmittags 3 1/2 Uhr, in Reuten's Wirtschaft zu Schierbrok.

Bemerkt wird, daß nur ein Termin stattfinden wird. Nähere Auskunft erteilt der Pächter Ruffelmann und der Unterzeichnete.

Ende. G. Gaverlamp, Aut.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 1. Febr. 1912, nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierelbst: 46 Bücher verschied. Inhalts, 1 Servierstisch, 1 Hagar-schrank, 1 Damen-Rahm, 2 Sofas, 1 Wandstisch, 2 Wä-schekränze u. 1 Kassetten, ferner: 21 Kübner u. 10 Eiten gegen Barzahlung zur Ver-steigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher in Oldenburg.

Oldentg. Schwimmverein.



Hauptversammlung

am Donnerstag, den 1. Febr. d. J., abends 9 1/2 Uhr, in Raach Restaurant am Wall. Tages-Ordnung: 1. Berichterstaltung der Vor-sandstätigkeit. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Bericht des Kassiers. 4. Mittiges Erreichen erbeten. Der Vorstand.

Wieselfede.

Am Sonntag, den 4. Februar:

Ball.

mozu freundl. einladet **Fr. Dammeyer.**

Verkauf einer Mühlenbesitzung.

Staherfelde. Frau Ww. Wilking beabsichtigt ihre zu Staherfelde an der Chaussee günstig belegene

Windmühle

nebst den geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und ca. 3 1/2 ha Acker- und Grünländereien, bester Bonität, öffentlich durch uns zu verkaufen.

Die Mühle ist für eine weite Umgebung ohne Konkurrenz; einem strebsamen Müller bietet sich daher hiermit eine selten günstige Kaufgelegenheit.

Von den Ländereien sollen 1. der neben der Schule be-legene Kamp, groß reichlich 3 Hektar, welcher sich als Bauplatz eignet, 2. das am Hatten'schen Tamm-liegende Ackerland, groß 2 ha 62 ar 70 am, 3. der 68 ar 85 qm große Grünland des Länders in Dammers, 18. Acker-ländereien, auch geeignet zum Aufschlag kommen.

Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, 12. Febr. d. J.,

nachm. 5 Uhr, in Hutmeyers's Gasthaus in Staherfelde. Kauflichhaber laden ein **Bernh. & Georg Schwarling,** amtl. Aut., Gerken-Str. 1111.

Habe 4 bis 5

Kühe und Quenen

zum Schlachten oder zum Weiden zu verkaufen. **Kren, Kirchstr. 10. Hutmeyers, Maschinenfabrik und Domino, Schierstr. 3.**

Bilanz der Vier-Verkaufs-Gen. Kasse

Kasse, den 31. Dez. 1911.	
Kassabestand	628,80
Buchforderungen	7059,-
Bank-Konto	831,53
Inventar	245,80
Abrechnung 203,-	42,80
	9462,13
Kassabestand	8242,23
Referendons	469,55
Stamm-Anteile	350,-
Rück zu zahl. Unkosten	391,35
	9462,13

Zahl der Genossen am 1. Jan. 1911: 332, Anfang 22, Wogang 13. Zahl am 1. Jan. 1912: 341. Der Vorstand: Karl zur Windmühle. Der Kassier: G. v. Offen. G. Rüper. Dr. Büsing. S. Büchsen.

Vokal b. Wieselfede. Gesang-Verein Frohsinn.

Am Sonntag, den 11. Febr.

Ball.

mozu freundlichst einladen **Fr. Mariens. 2. F.**

Hausverkauf.

Für den Rentner Herrn Aug. von Thülen werden die besten Hausgrundstücke

Ziegelhofstraße Nr. 58,

bestehend aus dem im besten baulichen Zustande befindlichen, zu zwei geräumigen Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten, groß 570 qm, mit Antritt auf den 1. Mai bezw. 1. November 1912 gegen Weisgebote verkaufen. Abermaliger Termin hierzu steht an auf

Dienstag, 6. Febr. 1912,

nachm. 5 Uhr, in Egberts Gastwirtschaft, Ziegelhofstraße Nr. 43.

Von dem Garten an der Hochhauserstraße läßt sich ein Bauplatz abtrennen und soll dieser event. getrennt ausbezogen werden.

Bei annehmbar Gebote erfolgt in diesem Termine der Zuschlag.

Köhler & Behnke.

Hausverkauf.

Wir haben Auftrag, das zum Nachlass der verstorbenen Ehefrau Weinberg gehörige, hier

Humboldtstraße Nr. 3

belegene Immobilie, bestehend aus dem zu zwei geräumigen Wohnungen eingerichteten Hause nebst Obst- und Gemüsegarten, groß 591 qm, zum Antritt auf den 1. Mai bezw. 1. Nov. 1912 zu versteigern und sehen hierzu anderweitigen Termin an auf

Dienstag, 6. Febr. 1912,

nachm. 5 Uhr, in Egberts Gastwirtschaft, Ziegelhofstraße Nr. 43.

Bei annehmbar Gebote wird schon in diesem Termine der Zuschlag erteilt.

Köhler & Behnke.

Zweck: Zu vert. 5 trächt, beste Aufzucht der Schweine. S. Wittenberg.

Wardenburg-Flader, 3. verkaufen 1 Rind und 2 Kälber-schweine. S. Wittenberg.

Reuenhuntsorf. Suche f. mei-
nen 14jähr. Sohn, der Ostern
die Oberrealschule i. Oldenburg
besuchen soll, gute Pension.
Bernh. Wichmann.

3. Beilage

zu Nr. 30 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 31. Januar 1912.

Die Jubelfeier der Bäckerinnung zu Oldenburg.

1862 — 2. Februar — 1912.

Vor 50 Jahren, nämlich am 2. Februar 1862, „in demselben Tage, tho lichtmijnen“, begarnten die „Bäckerinnen der stad van Oldenburg“, daß sie den Bäckern in „unser stad eyn eijck ampt“ gegeben hätten. Vorbildlich waren die Bestimmungen, die für die Bäcker in Bremen galten, denn es heißt: „des te bidden scholen in allen steden, alle de bakers in der stad to Bremen doen“.

Der 2. Februar 1862 ist also der Gründungsstag der Bäckerinnung, die nunmehr auf ein Alter von 50 Jahren zurückblicken kann und die älteste ist, von der uns die Geschichte unserer Stadt erzählt.

Die Urkunde, die zum ersten Male im Jahrgang 1856 des Gemeindeblattes und später wiederholt an anderer Stelle gedruckt wurde, gibt uns ein farbiges Bild von dem Leben und Treiben der Bäcker jener Tage. Der „Innes jules man“, d. h. wer selbständig werden wollte, der mußte an das Bäckeramt eine halbe Mark (etwa 35 Mk.) bezahlen, ausgenommen die Kinder der Bäcker, die die Berechtigung ohne weiteres erhielten. Strenge wurde das Geschäft umgirtet: kein Bäcker durfte mehr Brot backen, als er auf seinem Kasten verkaufen wollte.

Während des Marktes befanden sich alle Kaufleute und Handwerker Vergnügungen. Die Bäcker durften während des Marktes vier Tage backen. Jeder Bäcker war verpflichtet, stets „broet uppe sinen buiter“ zu haben. Der Bäcker verpflichtete vier Wochen lang nicht nachkam, aber wer Brot hatte, das „gebruggt“, d. h. schlecht gebacken wurde, der wurde geprügelt. Die einkaufenden Bürger wurden zu gleichen Teilen an den Ratmann und die beiden Werkmeister gegeben.

Der Rat aber war sorgsam darauf bedacht, daß sein Einkommen nicht vermindert wurde. Er setzte zur Zeitung des Amtes zwei Werkmeister ein und gab ihnen einen Ratmann bei. Es war den Werkmeistern streng unterstellt, irgend eine Veranlassung („morgenprofe vlie wileloste“) abzuhalten ohne Zustimmung des Ratmannes. Sie mußten abwechselnd ohne „Leden“ und „Lieren“, den „Briek“ zu halten, nichts „Beimischen“ zu verdraten und dem Rat treu zu bleiben, „ane argelick“.

Das Bild, das wir so gewonnen haben, wird noch weiter ausgefüllt durch Bestimmungen aus dem Jahre 1554, mit den Nachträgen von 1553, 1560 und 1607 (gedruckt im Jahrgang 1910 des Jahrbuches für die Geschichte des Bergstums Oldenburg). Im Jahre 1534, „am Tage Agnetes Virginis“ (31. Jan.), kamen die Bäcker mit dem Ratmann Hierdrik Butt in Karren Hennings Haus zusammen, um eine Reihe notwendiger Bestimmungen festzusetzen.

Dabei spielt das Bier eine große Rolle. Der das Bäckeramt „Achte“, d. h. der Bäcker werden wollte, der mußte „abruken“, er mußte das „Brauen des Amtesbieres“ übernehmen, d. h. den Werkmeister des Amtes einen feinsten Schmaus liefern.

Sehr streng ging man gegen den unlauteren Wettbewerb vor. Ertrappe man einen, der dem Amte „vor den forden bidden wolve“, so nahm man ihm das Brot und

gab es den Armen. Der sich den Geboten der Werkmeister widersetzte, der fand später bei seinem feinen Handwerksgeiste Hilfe. Der ihm aber doch zur Seite stand, der mußte es mit einer Tonne Bier und einem Pfund Wachs büßen.

Die Bestimmungen aus dem Jahre 1553 zeigen, wie sehr man auf die Berufsehre hielt. Starb ein Mitglied des Bäckeramtes, so mußte jeder Bäcker ihn mit zu Grabe geleiten „mit sinen besten kleiden“, auch die Bäckerfrauen mußten folgen. Die jüngsten Mitglieder des Amtes hatten die Pflicht, den Leuten zum Kirchhof zu tragen.

Auch die weiteren Zugänge zeigen, daß man nach Kräften für die Familie des Meisters eintrat. Wurde einem Bäcker das Amt „supertunken“, so spendete er einen „Bemestien“ Bier und ein Eijck; ein Meisterstochter gab eine Tonne Bier und acht die Kost half. Wenn sie die Reife kam, „das Amtsbier zu brauen“, so hatten sie frei, die Werkmeister, sowie den Schaffner und Boten die „Geerdteit“ zu tun, wie es bei den „Allen“ Sitte gewesen war. Bei dem harten Leben entfiel leicht Jank und Streit. Um dem vorzubeugen, wurde bestimmt, daß eine Seite während des Amtesbieres dem Amte versallen sei.

Auch die Befreiungen, die aus den Bestimmungen des Jahres 1563 sprechen. Beritart ein Bäcker, so konnte die Witwe das Geschäft ohne weiteres fortführen. Heiratete sie aber wieder, und zwar einen Bäcker, so hatte dieser, wenn er das Amt „escheit“ (d. h. sich um Aufnahme bewarb), eine Tonne Bier zu geben. Dann hatte er dem Amte „eine Kost“, d. h. ein Eijck, zu geben, und eine weitere Tonne Bier bereitzustellen, und endlich mußte er noch „dat halve ampt winnen“.

Auch der Armen gedachte man. Es war bisher Sitte gewesen, daß die jungen Meister am ersten Sonntag des neuen Jahres ein Eijck gaben. Das hörte nun auf; dafür aber waren an das Amt zwei Reichstaler zu zahlen, die zum Besten der Armen verwandt wurden. Aus späterer Zeit ist noch zu entnehmen, daß erst am Sonnabend „vor Palm“ Semmel gebacken werden durften.

Sorgfältig setzte die Rolle des Bäckeramtes fest, wie schwer das Weizenbrot und das schone (feine) Brot bei den verschiedenen Preisen sein mußte. Da heißt es z. B.: „Wen de ischepel rogen gelst (gilt) iddyl grote, schal ein brot van einen groten wegen iddyltintich lo ghat.“

Aus den vorhandenen Urkunden sind auch die Namen der Ratmannen sowie der einiger Bäckermeister zu erfahren. Da treten denn Namen auf, die wir in unserer Bevölkerung heute vergebens suchen. Im Jahre 1534 ist Frederik Butt Ratmann; 1553 hören wir von Johann Godese; 1569 werden schon drei Ratmannen genannt: Dirk Jzwede, Jürgen tho Manzhofte und Christoffer Wintzen. Dann werden genannt Helmerich Bolew und Gerdt Godesen, 1607 Gerdt Weierlo, Johann Wule und Gerdt Juntzen. Aus demselben Jahre stammen die Namen der beiden Werkmeister Variet Eminen und Peter Wulder. Ferner werden noch genannt Claues Rivel und Wille Wulder.

So in sich fest geschlossen, konnten die Mitglieder des

Bäckeramtes wie die Handwerksgeossen der übrigen Kanten den Lohn ihrer Tätigkeit genießen. Am ein neuer Herr im Lande auf, so wurden die alten Bestimmungen und Rechte erneuert, und das Leben ging seinen alten regelmäßigen Gang weiter. Aus einzelnen Verordnungen der Regierung wissen wir, daß sie fortgesetzt ein wachsendes Auge auf alle Innungen hatte.

Am 19. Oktober 1767 regelte die dänische Verwaltung die Gebühren, die ein angehender Amtsmeister bei Aufnahme in eine der oldenburgischen Kanten und Zünfte zu bezahlen hatte. Aus der einleitenden Bemerkung geht hervor, daß die oldenburgischen Innungen den Fremden ungebührlich hohe Eintrittsgelder abnahmen. Es wird gesagt, daß „auch denen angehenden Meistern noch überdem verschiedene andere, ganz unnötige Kosten verurteilt, dadurch aber denen selben die Aufnahme in die Kanten schwer gemacht und die Innungen, so keine Mittel besitzen, gleich anfangs bei ihrem Eintritte in eine Schuldenlast gesetzt werden, welche sie lange Jahre und oftmals ihre ganze Lebenszeit hindurch drückt; zu geschweigen, daß viele geschickte Handwerksgeossen, weil sie zu den übermäßig hohen Kosten nicht zu raten wissen, auch keinen Kredit haben, nicht in die Kanten kommen können.“

Das waren gewiß große Mißstände. Hier interessiert uns namentlich, was ein angehender Bäckermeister bei dem Bäckeramt zu bezahlen hatte. Wir nennen aus den Bestimmungen die folgenden: Der neu aufgenommene Bäckermeister hatte 12 Grote in die Kanten-Armensbüche zu geben. An sogenannten „Receptionsgeldern“ bezahlte ein Fremder und dessen fremde Frau 25 Reichstaler und 4 Scheffel Roggen für die Armen in natura oder in barem Gelde, je nach dem Preise des Roggens. Heiratete dagegen ein Fremder eine Amtsmeisterswitwe oder Tochter, oder nahm eines Amtsmeisters Sohn eine Fremde zur Frau, so mußten 18 Reichstaler bezahlt werden. Heiratete der Sohn eines Amtsmeisters eines anderen Amtsmeisters Witwe oder Tochter, so ermäßigten sich die Gebühren auf 15 Reichstaler. Um das Zahlen möglichst bequem zu machen, bestimmte man: „Auch werden diese Receptionsgelder in zwei gleichen Terminen, der erste beim Antritt des Amtes, der andere ein Jahr hernach, ohne Zinsen bezahlt.“ Kam aber ein Meistersohn in das Amt, der seine Frau „noch nicht melden konnte“, so hatte er zunächst 15 Reichstaler einzuzahlen. Bahlte er nun die zukünftige Frau Meistersin aus den Familien der übrigen Amtsmeister, so hatte es bei dieser Summe sein Verwenden; heiratete er aber „außer dem Amte“, so mußte er noch drei Taler „nachlegen“. Die einleitenden Bestimmungen, die auf die Zustände in allen oldenburgischen Innungen jener Zeit Bezug nehmen, fordern mit der Deutlichkeit, die allen Bestimmungen jener Tage eigen ist, daß „aller unnötiger Aufwand mit Fressen und Saufen und dergleichen gänzlich abgelehnt werde.“ So schließt denn auch der Abschluß über das Bäckeramt mit dem Satze: „Die sonst gegebene Tonne Bier fällt weg.“

Aus der dänischen Zeit wissen wir ferner, daß (seit dem Jahre 1724) der Getreidepreis öffentlich angeschlagen wurde. Bei den Bäckern wurde das Brot alle sechs Wochen einmal nachgesehen, geprüft und gewogen. Preis und Gewicht des

Für die Frauen.

Die Hülle des Jahres 1912. Die Parole für die Futmoden des kommenden Frühjahrs und Sommers ist nun nach länger schwieriger Beratung von den Pariser Modemodellen ausgegeben, und sie bringt diesmal wirklich eine Ueberraschung: die Antikindung, daß das Jahr 1912 — keine Futmode habe. „Jede Frau sei ihr eigener Richter“, das ist der Wahrspruch der französischen Geschworenen des Modegerichts, man kann im Jahre 1912 tragen, was einem gefällt und was einem paßt, ohne damit Gefahr zu laufen, als unmodern und unanständig zu gelten. Die Pariser Modeschöpfer wollen sich in der kommenden Saison nicht auf eine bestimmte Form festlegen, sie wollen, daß möglichst viel Formen modern seien, damit eine moderne Frau bei dem Umfang ihrer Einkäufe nicht durch das Bedenken beschränkt werde, zu viel in der Form ähnliche Güte zu besitzen. Zudem waren in den letzten Monaten die „Anregungen“ des Geschmacks so mannigfaltig, um sich zu einem bestimmten Typus verschließen zu lassen. Das Wiedererwachen der Directoiremoden, das russische Ballett mit seinen prächtigen orientalischen Turbanen, die niedlichen weichen Feinmützen, die Miß Wollis Dore den erschauerten Pariserinnen zeigte; das alles läßt sich nicht auf eine bestimmte Formel bringen, aber in vielen Formen vielleicht sogar noch besser ausführen. Und so werden die kommenden Frühjahrsdame nach den Prophezeiungen der eingeweihten Sachverständigen fast als Zeitalter der Mode in buntem Wechsel widerpiegeln. Nur eine Vorschrift gilt für die neue Saison: Pleuren und Jochen aller Art sind als „geschmacklos“ streng verpönt. Man wird keine Reihchen und Traufenbänder mehr sehen und auch nicht mehr jene ausgeputzten bunten kleinen Bogenfalten, die im vergangenen Jahre den Gul jeder schwindenden Herrlichkeit hat man auch nicht vergessen: das Frühjahr bringt diesmal auf dem Tamenbut einen unbedingten Triumph der Blumen. Man prophezeit besonders einer neuen „Kreation“ ungeachteter Erfolge: der „Blumenmütze“, die über und über mit Blüten geschmückt sein wird. Dem großen Gul prophezeit man ein baldiges Ende; an seiner Stelle wird eine kleine, enganliegende Mütze das Feld beherrschen, die über und über mit weißen und gelben Margueriten geschmückt ist, wobei die Blumenpracht sich auf beiden Seiten bis tief zum Ohr hinabschieben soll. Die wenigen großen Hüte, die forleben, werden Renaissance-Motive zeigen und durch eine üppige Pracht von Spitzen auffallen.

Die Engländerin als Modistin. Die Engländerin hat vor ganz Europa den Gul, keine gute Hausfrau zu sein, und schon ein oberflächlicher Blick in das Leben Londons lehrt, daß diese Behauptung, die besonders für das Leben der unteren Klassen von so ungeheurer Wichtigkeit

ist, keine Legende ist. Und unterhaltend ist, daß man dabei die Entdeckung gemacht hat, daß die Engländerin, der weibliche Teil des größten Handelsvolkes der Welt, insbesondere keine Modistin ist. Alle Fremden, die die zahlreichen weiblichen Kaffeehäuser in Londoner Restaurants und Geschäften beim Roman- und Zeitschriftenschreiben beobachtet haben, werden schon längst diese Beobachtung gemacht haben, aber auch die Einheimischen haben darüber keine Ahnung. — Vor acht oder zehn Jahren erhielt einmal die Daily Chronicle in der philosophischen Kasse des Augustmonats eine Rundfrage, ob die Meinung der Engländer, früh zu heiraten, eigentlich berechtigt wäre, und ob die meisten dieser frühen Ehen glücklich wären? Es kamen eine Menge Antworten von den Lesern, und die meisten dieser Antworten waren vernünftig für die Freunde der Ehe; auf eine ermunternde Stimme kamen zehn abstrahende. Die meisten führten mehr oder weniger offenerherzig Klage darüber, daß die Erziehung ihrer Frauen sie in keiner Weise befähige, ein ordentliches Haushaltsbuch zu führen. Und das scheint inzwischen nicht besser geworden zu sein, wie aus einigen Erörterungen hervorgeht, die in diesen Tagen in der „Daily Mail“ standen und zu denen eine Bemerkung der Lady Manroth von London über die Abneigung der Frauen gegen Zahlen Anlaß gegeben hatte. Herr Gull Hall, der Sekretär des Zentralverbandes der Rechnungsführer, sagte, darüber befragt: „Die Abneigung der Frauen gegen Zahlen rührt von der Tatsache her, daß sie ihrer ganzen Natur nach unfähig sind, sie zu verstehen. Meine geschäftliche Erfahrung hat mich gelehrt, daß man Frauen, selbst solchen, die in jeder anderen Hinsicht außerordentlich intelligent sind, eine verantwortliche Rechnungsführung nicht anvertrauen kann. Sie sind zu ungenau. Einige können wohl das Tagesjournal führen oder in das Hauptbuch eintragen, aber wenige können eine Rechnungsangelegenheit abmachen, die Nachdenken erfordert. In den meisten Fällen gibt man ihnen die rein mechanische Arbeit der Buchführung, aber nicht mehr. Selbst die ganz einfachen Methoden der Haushaltsführung scheinen über die Fähigkeiten der meisten Frauen hinauszuweisen. Viele Hausfrauen denken überhaupt nicht daran, ihre Haushaltskosten in einen ordentlichen Saldo zu bringen, andere tun das vielleicht einen Monat lang, aber nach dieser Zeit sind die Posten in eine chaotische Verwirrung geraten. Ich kenne einen Mann, der nie die Haushaltsbücher seiner Frau ansieht. Es ist nur Zeitverschwendung“, sagt er, „ich kann sie nicht verstehen und meine Frau kann sie mir nicht erklären.“ Andere Rechnungsführer von Beruf ärgern sich dahin, es läge nicht an den Fähigkeiten, sondern an dem guten Willen der Frau, die solche nicht, die Zahlen seien ihr eine zu trodene Welt. Die Wohlverstandenen, es ist hier nur von der Engländerin die Rede. Denn in Deutschland — meint die „Kölnische Zeitung“ — findet man eine Menge weiblicher Arbeitskräfte,

die vorzügliche Rechnerinnen sind, und auch in Frankreich kann die Frau des mittleren und kleinen Bürgerstandes ausgezeichnet rechnen. Aber wie erwähnt, in England genügt ein Blick auf die ganz ungläubliche Romantischkeit der Frauen in den mittleren und unteren Klassen, um zu begreifen, daß die Töchter Britanniens lieber in einer erdichteten Welt leben, als in der wirklichen.

Sarah Bernhards Philosophie der Mode. Wenn eine Pariserin berufen erscheinen mag, ihr Urteil und ihre Meinung über den Wandel der Frauenmoden und über die Richtlinien des modernen Geschmacks zu äußern, so ist es die Frau, die Modestoffe treffend die „Königin der Modestoffe“ und die Hüftein der Gebärde“ genannt hat: Sarah Bernhardt. Sie, die mehr als einmal von der Bühne herab der Pariser Mode den Weg gewiesen hat, ist jetzt von einem Mitarbeiter des „New York Herald“ aufgeführt worden, dem sie einige Züge ihrer Modestoffphilosophie und Modestoffpraxis verraten hat. Gewiß verändern sich Geschmack und Mode, so meint Sarah Bernhardt, aber man muß sich davor hüten, die beiden miteinander zu verwechseln. Denn sie gehen nicht immer nebeneinander, ja, mehr als einmal hat man es erlebt, daß der Geschmack an den Ausgewählungen der Mode Mode nahm und ihr entflohen gebot: „Halt, du bist auf einem falschen Wege und du wirst nicht weiter gehen.“ Wir kennen genug Beispiele von exzentrischen Schneidern, die aus Reclamstücken Frauen zu ihren schimmlichen Modestoffen verarbeiteten. Aber zuguterlet fällt der Geschmack, der gute Geschmack, das immer wieder auf die Hüte. Wir sollten aber auch nicht die modernen Zeugnisse herabsetzen, auch nicht jene viel angeführten Zeugnisse der letzten Jahre. Die ursprüngliche Idee, die ihnen zugrunde lag, war ein richtiger und guter Gedanke, das Streben, dem weiblichen Körper in der Silhouette die Hauptrolle zuzuwenden. Man wollte die Körper durch weiche Draperien verhüllen, die sich den Formen anfügten und sie dadurch zum selbständigen ästhetischen Faktor erhoben. Und das sollte im Grunde der höchste Zweck jedes Schneiders und jeder Schneiderin sein. Die schlechtesten Modestoffe, die man sich schon „arrangieren“, werden es schon einrichten, daß sie nicht so erscheinen, und sie werden auch nicht Mittel nicht verlegen sein. Ein Fremder, der offenbar nicht gefühllos war, schrieb einmal über Paris und meinte: „In Frankreich gibt es keine häßlichen Frauen: es gibt häßliche Frauen, die nicht verstehen, häßlich auszufallen.“ Sarah Bernhardt befähigt sich dann mit den Klagen der Stofflieferanten, die sich bitter darüber beschwerten, daß bei den gegenwärtigen Damenmoden ihr Geschäft leide, weil für eine Mode viel weniger Stoff erforderlich sei. Sie steht dem Gedanken, daß die Frauen sich in weite Gewänder hüllen sollen, damit die Stofflieferanten größere Mengen Waren

Brot wurden öffentlich bekannt gegeben, „nach dem jetzigen Kornpreise, und zwar von gutem, gesundem Weizen und Roggen“. Die „Brot-Taxe“ vom 1. Oktober 1808 lautet zum Beispiel:

Ein großes Roggenbrot zu 3 Grosen 1 Pfund 19 Loth,
ein dito zu 6 Grosen 3 Pfund 6 Loth,
ein dito zu 12 Grosen 6 Pfund 13 Loth,
ein dito zu 24 Grosen 12 Pfund 14 Loth.

Mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts wurden überall in Deutschland die Innungen in ihrer damaligen Art als Hindernis einer gesunden Fortentwicklung angesehen. In der französischen Zeit wurde gegen Patente Gewerbefreiheit tritt. Nach der Fremdherrschaft wurden die alten Innungen nicht wieder heraufgestellt, und erst Paul Friedrich August erließ ein Gesetz, „um eine geordnete Einrichtung des Handwerkswesens einzuführen, durch welche auf der einen Seite die gehörige Ausbildung der Handwerksgehilfen, sowie die Verbesserung der Gewerbe herbeigeführt, auf der anderen Seite aber, soweit hiermit vereinbarlich, eine geregelte Freiheit des Gewerbebetriebs begründet werden könnte.“ (28. Januar 1830.)

Durch das Gewerbegesetz vom 11. Juli 1861 wurde den Innungen die alten Vorrechte genommen, und sie waren nur noch freie Vereinigungen. Die späterhin durch die neue Gewerbeordnung die Innungen die eigentlichen Organe zur Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen wurden, ist bekannt. Möge unsere Väterinnung, die heute auf 550 Jahre reichen und fruchtbarsten Lebens zurückblickt, auch in Zukunft eine Stätte bürgerlicher Tugenden sein und bleiben.

„Arbeit ist des Bürgers Stütze,
Ehren ist der Mühe Preis.
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß!“

Vermischtes.

„Rathen und Rathchen“. In der Berliner „Täglichen Rundschau“ erzählt eine Lehrerin folgendes Geschichtchen aus der kleinen Welt des Haushalts: „In unserem Haushalte war eine unliebliche Störung eingetreten. Minna, das Hausmädchen, wollte wegen schwerer Erkrankung der Mutter nach Hause reisen; damit wir nicht in Verlegenheit gerieten, hat sie, als Ersatz ihre Freundin Martha aus der Heimat einzusetzen. Martha sei zwar erst achtzehn, aber schon mal in Königsberg bei Fremden gewesen zur „Ausbildung“. Wollte Martha es eigentlich nicht, sie sei einzige Tochter, der Vater pensionierter Förster, die Mutter habe ein Stück Geld mitgebracht — aber Martha wollte immer so gern nach Berlin. Das paßte doch nun gerade. — Und Martha kam. Hochgewachsen, strohblond, blauäugig, ein rosenroter Vollmond, ein Bräutigamsplaster ostpreussischen Stammes. — Aber es war keine Kleinigkeit, dies Naturkind in die Enge der Berliner Verhältnisse zu zwängen. Sie hielt es für ganz selbstverständlich, daß wir den ganzen Vormittag Bohnenschrubber und Staubwisch nicht aus den Händen ließen, während sie stumm am Fenster stand und das bewegte Straßenbild verfolgte, und sie fragte mit der größten Dringlichkeit, wann und wo sie den Kaiser, das Schloß, ein Minomaten-Theater, den Zoologischen Garten und einen Zirkus zu sehen bekäme. Wir verschieben ihr diese Herrlichkeiten nach und nach und versprachen ihr in jeder Woche einen freien Nachmittag, ihr Verlangen zu befriedigen. Doch ehe sie mit dem eifrigsten Ebnenwürdigkeits durch war, fanden wir sie eines Tages aufgelöst in Tränen und Erregung in ihrem Zimmer.

„Was haben Sie, Martha?“

„Ach Gottchen, ach Gottchen!“

„Sollen Sie mir nicht sagen, was Ihnen ist?“ fragte ich wieder.

Kautes Schluchzen, dann losbrechend: „Ach, Gottchen, Madamchen, Rathchen!“

„Bitte, liebes Kind, beruhigen Sie sich, haben Sie Heimweh?“

„Nein, nicht gerade sympathisch gegenüber und weißt mit Recht darauf hin, daß trotz dieser Stoffersparnisse die Ausgaben der eleganten Dame für ihre Kleidung nicht geringer geworden sind. Die zahllosen Indusorien, die von der weiblichen Kofferier leben, finden immer ein Mittel, sich den Speichern des tollenden Moderates, das für sie das Gloriatum bedeutet, anzupassen. Niemals, zu keiner Zeit, haben die Frauen so viel für ihre Toilette ausgegeben, wie heute.“ Die rafflos wachsende beherrschende Stellung der Mode offenbart sich auf fast allen Gebieten des geistlichen Lebens, ja, sogar auf dem Theater. Die Schneider und Kleiderlieferanten beginnen sogar die Werke der Dichter zu unterjochen, schieben sie in den Hintergrund in dem Bestreben, von der Bühne herab gewagte Moden populär zu machen und bestimmten Schneidern Verühmtheit zu schaffen. Die Programme und die Theaterplakate erwähnen bereits in einem Atem die Namen der Verfasser und der Schneider; die Dichter haben auf der Bühne abgestempelte Mannequins, die oft auf Kosten des Verleses und der Situation die Modelle der kommenden Saison „lanieren“. Der Tag ist nicht fern oder vielleicht schon da, an dem man bei der Premiere das Schneideratelier zugleich mit dem Verfasser promulgiert wird.“ Dabei bietet die moderne Mode mit ihren unbeschränkten und starken Anleihen und Anlehnungen an vergangene Zeiten und vergangene Moden im Grunde genommen der modernen Frau eine so große Bewegungsfreiheit bei der Auswahl ihrer Kleidung, daß es unverständlich bleibt, daß noch immer die Majorität des weiblichen Geschlechts sich slavisch gewissen diktatorischen Vorschriften beugt. Gerade dieser auswählende Zug der Gegenwart, der alle Freiheiten gestattet, ermöglicht es der modernen Frau, zu wählen und ihre Persönlichkeit geltend zu machen: sie kann jede Tracht annehmen, die ihr gut steht. Denn heute ist der elegante Frau alles erlaubt, das Gewand des zweiten Kaiserreiches, wie die Directorierode und der Paradiesvogel der Madame de Stael darf heute ruhig auf dem Hut des Gibson Girl nisten. Und warum auch nicht? Zu einer Zeit, wo die Uniformität uns bedrückt, läßt uns das Süßeste zeitlich: den Karneval der Frauen...

Eine Afrika-Reise. Miss Olive Mac Leod hat vor der „Royal Society of Geography“ eine Vorlesung über ihre

„Rei, mei, Madamche, aber Rathchen hat so was geschrieben!“

Ein offener Brief von ungewöhnlich großem Format lag auf der Bettedecke, und während das Mädchen in sichterlicher Erregung in den Schuhschub ihrer Kommode frante, versuchte ich nochmals, auf sie einzusprechen. „Ich muß gleich nach Haus, Madamche, Rathchen schreibt all so was, nei, ich muß hin!“

Und plötzlich in ihrer Paderie innehaltend, reichte sie mir „Rathchen's“ Brief. — Große, schwerfällige Buchstaben bedeckten vier Quartseiten, und ich las folgendes:

„Mein goldnes Rathchen. Ich muß Dir ne freudige Mitteilung machen, uns Zude hat gefeiert. 8 Stück man, aber all bei Leben. Hätten 10 sein können aber 2 von de Viekers gingen tot ab. Ein Stück man, daß nicht mehr, bei die Räst is sein Wunder. Kannst Dir nich denken was Rathchen sich geradert hat. Is doch Alles besoren und Stroh ausgebeut da dadrum hat sie nicht gehört. Und da geht Rathchen mit dem Drang und sieht die Gesellschaft. Die Zude liegt ganz auf Zeit und ringumst steif und stumm die Gesellschaft. Na, Rathchen rufst, und ich gleich hin, und habe nicht gesehn nimmt Rathchen die Ferkel in ihr Schürz und rein in die Stubb, in Dein Bett. Rathchen. Und liegen wie tot die Schwanz all grad wien Besenstiel na und da Rathchen gleich Teil warm Zude aufgelegt, die Stubb geheißt, und was denst? Danst nich lang dreht sich alle 8 Schwanz wie Propenzier und die Gesellschaft guckt nach ihr Zude. Was mit? 22 Grad, na Rathchen geht und heilt auch die Zude — und mit is dat ganze Heilung nicht bei uns in Dein Zude. Bei die Räst is es nur zu viel für Rathchen. Das wird die Madam wo Du bist einsteigen. Is ja ne anständige Person wie du zu Haus schreibst. Aber Rathchen hilft nicht. Du mußt kommen. Und sag ihr das man ordentlich. Und bedank Dich fürs Geld zur Reis und Weihnachen. Sai doch ein Stück Geld gefloß. Aber die in Berlin schads nich. Haben überall warm und heiß Wasser bei die Hand, da drüber nicht man wahrhaftig rüsch werden. Ziehler war die Räst noch dicker aber nu auf sein Kletter geht nicht mehr so. Um viere run mach ich man daß ich in die Bude komm, dicht am Ofen bei die Räst hab ichs gerücht. Und Kaffee is immer in die Räst und Abends kommt der Valeit und wir machen unser Parthiechen Raschlach. Vos der Räst hat son Gluck, immer wenns um Fennig geht gewinnt er und geht um Weffernis gewinn ich. Geht auch schlecht zu spielen mit zwei Mann. Geht viel scheinere wenn mein trautes Rathchen mit bei is. Komm man gleich, Rathchen, kanna bei Rathchen liegen weil doch nu die Schwein in Dein Stubb sind. Fahr man nich in die Nacht so eilt es nich. Früh von Berlin weg denn bis um 12 rum hier. Der Valeit host dich mit de Latern. Verrierer man nich mein goldnes Rathchen. Bezich Dich ordentlich und fahr dritter die Herrschaffen zahlen es ja. Und steck dir das Geld man in den unteren Unterrord in die Knopfluch wo Rathchen Dir genäh hat. Und schmeiß man nich so mit die Augen, damit keiner Dir was antut, Du hast nu mal so was verliesst an Dir. Und gib gleich Bescheid herst Du.

Dein altes Rathchen.

Am folgenden Tage trug ich in mein Haushaltungsbuch folgende Zahlen ein:

Herrliche für Martha	24 M
Weihnachen bar	25 M
Gehalt für 1 Monat (obwohl nur 22 Tage bei uns war)	25 M

Etwas reichlich für Rathas Debit. Indes hatte das Mädchen die große Liebeshörigkeit, die Heimreise aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

Wie man einen verlorenen Schirm wiederbekommt. Einen Schirm verlieren ist leicht, ihn wiederbekommen ist schwer. Hängt man es aber richtig an, so bekommt man ihn für einen wieder. Dafür erzählt „L'Impresce moderna“ ein drolliges und zugleich lehrreiches Beispiel. Ein Mann in London vermisste eines Tages seinen Schirm und glaubte,

er sei ihm in der St. Pauls-Kathedrale abhanden gekommen. Deshalb erließ er eine Anzeige: „In der Vorhalle der St. Pauls-Kirche ist vergangenes Sonntag ein sehr guter Seidenschirm verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine Belohnung nach Street Nr. 10 abzugeben.“ Diese Anzeige blieb ohne jeden Erfolg. Der Schirmverlierer, der nicht nur seinen Schirm, sondern auch das Geld für die Anzeige verloren sah, schickte zu dem Annoncenredakteur und sagte ihm, sein Schirm taue gar nichts. Nachdem er sich beruhigt hatte, machte der Redakteur sich anheißig, ihm seinen Schirm wieder zu verschaffen, und er erließ folgende Anzeige: „Das Individuum, das mit am vergangenen Sonntag in der Vorhalle der St. Pauls-Kathedrale meinen Schirm entwendet hat, ist erkannt. Um unangenehme Weiterungen zu vermeiden, hat es sofort meinen Schirm in der High Street Nr. 10 abgegeben.“ Der Erfolg war glänzend. Eine Stunde nachdem die Zeitung erschienen war, hatte der Verlierer des guten Seidenschirms bereits ein volles Duzend ebenso guter Schirme, die alle von den „erkannten Individuen“ stammten, die unangenehme Weiterungen zu vermeiden wünschten!

Verhaftung eines Eisenbahnräubers. Paris, 29. Jan. Der Eisenbahnräuber, der im November vorigen Jahres die für den Orient aus England bestimmte Post aus einem Geprehzuge entwendete, wobei ihm Wertpapiere im Betrage von einer Million Franken in die Hände fielen, wurde in Brüssel verhaftet. Er versuchte bei einem Wechselagenten einen Teil seiner Beute loszuwerden, verriet sich jedoch dabei, sobald der Käufer Verdacht schöpfte und ihn festnehmen ließ. Man fand bei ihm für 40 000 Franken Wertpapiere. Wohin er die anderen Wertpapiere gebracht hat, weiß man noch nicht. Der Verbrecher wurde als der ehemalige Beamte des Postdienstes Vincent festgesetzt.

Ein Hundertjähriger. Wien, 30. Jan. Hier begeht heute der Kreisdirektor Verhe sein 100. Geburtstag. Verhe war lange Jahre Landtagsabgeordneter in Braunschweig und beschäftigt sich auch heute noch eifrig mit Politik.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Nachdruck ist auf das Wort „Scott“

zu legen. Die Verschüttung, die Scott's Lebertran-Emulsion auch seitens der Arztwelt als Kräftigungsmittel errungen hat, gab und gibt täglich Veranlassung zu Unterfuchungen und Anpreisungen anderer, angeblich „eben so guter“ Emulsionen. Sie handeln aber



Nur echt mit dieser Markte-Bezeichnung. Nichts anderes ist kein Nachdruck.

In Ihrem eigenen Interesse

wenn Sie bei dem Originalpräparate Scott's Emulsion bleiben, denn diese ist die einzige nach dem Scottischen Verfahren hergestellte, seit Jahrzehnten einen Weltzug genießende Lebertran-Emulsion.

Darum verlange und kaufe man nur Scott's Emulsion.

Ergebnisse in Afrika gehalten. Im Jahre 1909 war ihr Bräutigam, der Leutnant Boyd Alexander, im Herzen Afrikas von wilden Volksstämmen niedergemetelt worden. Auf die Nachricht von seinem Tode hatte sich seine Frau aufgemacht, um auf seinem Grabe ein Denkmal zu errichten. Sie mußte Nigeria, Kamerun und den französischen Kongo zu diesem Zwecke durchqueren und hat auf dieser Reise eine Fülle von interessanten Beobachtungen gemacht. Eine Zeitung war für selbst Geklangene der Stämme, denen ihr Bräutigam zum Opfer gefallen war, und sie hatte Ruhe und Gelegenheit, afrikanische Sitten und Gebräuche zu studieren. Sie kam dabei zu dem interessanten, aber eigentlich keineswegs überraschenden Ergebnis, daß die europäische Welt im Wesentlichen mit der der Wildnis Afrikas übereinstimmt. Sie hat dort ebenfals Frauen gefunden, die falsche Körper tragen, sich durch hohe Abzüge zu verlängern suchen, kurzum, alles Mögliche anstellen, um dem anderen Geschlecht zu gefallen, wie in ihrer Heimat. Eine Höflichkeit beim schwarzen Sultan gleicht täuschend ähnlich einer Veranlassung im Buckingham Palace. Die wilde Afrikaträute hält sich mit ebenfals Stolz und Würde wie die englischen Lords. In einem Punkte sogar scheint Afrika den Engländern noch voraus zu sein, nämlich in der Rasenveredelung. Wenn ein junger Mann heiraten will, muß er sich erst einer strengen, eingehenden Prüfung seiner Fähigkeiten sowohl wie seiner Gestalt und ganzen Konstitution unterziehen. So wird er z. B., um seinen Mannesmut und seine Abhärtung zu prüfen, mit Reißhieben bedacht. Aber sobald die Heirat einmal geschlossen ist, ist der Mann der unbeschränkte Herrscher der Familie. Die Frau bildet nur einen Teil des lebenden Inventars und steht auf der selben Stufe wie das Vieh. Aber nichtsförmiger ist den Eingeborenen manchmal eine außerordentlich hohe Höflichkeit zu eigen. Ein eingeborener Säugling stieg z. B., um Miß Mac Leod zu begrüßen, vom Fels herab und verbeugte sich bis zur Erde. Ein anderes Mal jedoch erregte sie furchtbaren Anstoß, als sie es wagte, sich in einer Gesellschaft von Männern zu setzen. Mit schärfster Freude berichtete die Reisende, daß die englische Sprache in Afrika von den Schwarzen als die Sprache der Weißen betrachtet wurde, und daß selbst deutsche Offiziere zu ihren Kommandos englische Worte verwenden mußten.

Neue Modetänze. Unter dem Vorfig des bekannten

Tanzmeisters Géraudet hat nun in Paris wiederum die Jahresversammlung der Tanzkünstler, Tanzlehrer und Balletmeister stattgefunden, und von dieser „Akademie“ der Kenner und Sachleute haben fünf neue Tänze ihre Probe bestanden und Genehmigung gefunden. Diese fünf neuen Modetänze, die von dem Komitee der internationalen Tanzmeisterinnung angenommen wurden, sind nach dem „Journal de Paris“: 1. der „Pas des Amateurs“, der „Fitzgerald“, der in seinen Bewegungen dem Flugzeug nachahmen soll, man erhebt sich langsam und sinkt mit dem folgenden Schritte wieder gleitend ein wenig hinab. 2. Der „Lutinskoff“, ein sehr feuriger und temperamentvoller russischer Tanz. 3. Die „Mühle des pas-de-quatre“, ein angeblich sehr eleganter spanischer Tanz. 4. Der aus England stammende „Roval“ und 5. die „Schlafende Liebe“, die uns von den Amerikanern beiseite worden ist. Das Komitee beschäftigte sich nach der Vorführung und Begutachtung dieser neuen Kunstwerke des Tanzes mit der wichtigen Frage: Welchen Weg kann ein Tänzer während einer Ballnacht zurücklegen? Nach zahlreichen Experimenten und einer antwortenden Diskussion einigten sich die Herren Tanzmeister auf die Feststellung: von Paris bis Versailles. Diese Behauptung, so führt nun das Komitee aus, könnte wirklich eintreten, aber sie beruht auf genauen Berechnungen. Man braucht ihnen nur den Balzer zugrunde zu legen. Bei einem Balzer im Tempo 76 des Metronoms vollendet der Tänzer in fünf Minuten genau 200 abgesetzte Tanzbewegungen; das heißt 1200 Fußbewegungen in sich, was genau einer zurückgelegten Strecke von 250 Metern entspricht. Bei theoretischer Berechnung würde also ein Tänzer in einer Stunde genau 3 Kilometer zurücklegen. Er kann also, wenn er auf Tanzpausen verzichtet, in einer Ballnacht eine ganz anständige Strecke hinter sich bringen. Aber die Herren von der internationalen Vereinigung der Tanzmeister haben noch ein zweites, nicht weniger wichtiges Problem gelöst: die bedeutsame Frage, wie viel Worte ein sehr gefräßlicher Paar während eines Tanzes von fünf Minuten Zeitdauer auszusprechen kann. Die Berechnungen ergaben, daß sich in dieser Zeit während des Tanzes vorzüglich 650 Worte wechseln lassen, wobei der Inhalt und die geistige Qualität des Gesprächs natürlich nicht in den Kreis der Betrachtungen gezogen wurden.

Morgen, Donnerstag, Gala-Elite-Preis-Maskerade

abgehalten vom Klub „Edelweiss“, gegründet 1897, in sämtlichen Räumen des

Doodt'schen Etablissements,

verbunden mit grosser Preisverteilung für je die 2 schönsten Damen- u. Herren-Kostüme, statt.



ohne großen Preisverlust über Eliten, Kunst und öffentliche Angelegenheiten unterrichtet zu werden, erfüllt sich am besten durch die Hülfe der „Hilfe“. Herausgeber: Reichstagsabgeordneter Dr. Friedrich Naumann. Diese Hülfe ist ein Vierteljährlich beim Buchhändler und bei der Post nur M. 1,25 und bringt in jeder Nummer wertvolle, hervorragende Schriftsätze, Verordnungen, die eine einflussreiche Monatsversammlung.

„Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg

Meisdorf. Zu verkaufen, ein Kubaib.

Apel. Ich habe in dieser Gemeinde eine etwa 15 Hektar große

Landstelle

mit Antritt zum 1. Mai d. 1. November d. 38. aus der Hand zu verkaufen.

Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude ist vor einigen Jahren neu erbaut worden und sind die Landereien, welche größtenteils in einem Komplex beim Hause liegen, in guter Kultur.

Der ausgesäte Roggen, ca. 50 Scheffel, kann von dem Käufer mit übernommen werden. — Das Kaufgeld kann dem Käufer bis zu 2% zinslich befristet werden.

Liebhaber wollen sich bis zum 15. Februar d. 38. bei mir melden.

Janßen, amtl. Makulator.

Holz = Verkauf

Jaderkreuzmoor.

Schweiburg. Der Hausmann Hinz. Töller in Jaderkreuzmoor läßt am

Mittwoch,

den 7. Febr. d. 38., nachm. 2 Uhr auf, bei seinem Hause:

50 starke Eichen,

Schiffs-, Bau-, Wagen- und Fuchsholz,

200 gechl. Tannen,

Schleuten, Nadelholz, Kamm-, Pläbe,

öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.

Das Holz kann jederzeit abgefahren werden.

Kaufinteressenten laden frdl. ein

Schumann, Ant.

Teppiche,

vorzögl., haltbare, imitierte Vollerkersteppiche. Kellere zurückerlegte Muster im Preise bedeutend herabgesetzt. Freie Zusendung! Kataloge über Teppiche und Böden gratis.

Zentralbureau d. Hausindustrie, Meinerz u. Berlin, Taubenstr. 30

Alte Dachpappen

zu verkaufen.

Jacobstraße 6.

W. Wittenberg, Donnerstags.

Versuchen Sie's auch



des selbsttätige Waschmittel „Seifol“, denn nicht ohne Grund will man ihm den ersten Platz abringen, den es sich durch seine besonderen Vorzüge erworben hat.

Seifol

ist das beste, selbsttätige Waschmittel der Gegenwart
Vertreter Ernst Lohrengel, Oldenburg.

Naturwissenschaftl. Verein zu Oldenburg.

Montag, den 5. Febr., 8 1/2 Uhr, Union: Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Dr. Heinrich Shoght über:

„Naturforschungsreise in Deutschland und Österreich“.

Eintrittskarten bei Herrn Segelstein, Rasinoplag. Nichtmitglieder 1. M., Damenkarten 50 S., Schülerkarten 30 S.

Moorriemer Handwerker = Innung.

Samstag, den 4. Februar, nachm. 5 1/2 Uhr,

Versammlung

in Carl Meyers Gasthaus, Vutteldorf.

Tagesordnung: 1. Verschiedene Wahlen. 2. Fachwissenschaftliche Vorträge betr. 3. Sonstiges.

Der Vorstand.

Geflügelzucht = Verein Wiefelstede.

Folgende Nummern sind mit einem Gewinn gezogen: 12 25 30 67 76 92 105 111 140 149 188 214 235 260 277 304 309 336 339 345 350 365 367 371 396 403 408 420 421 430 441 471 472 486 492 511 528 530 535 537 547 561.

Wein Wallgraben 5 belegenés Haus mit schönem Garten beabsichtigt ich zu verkaufen oder zu vermieten.

M. Gullmann.

Geschäftsinhaber,

welche eine gute Reklame über das ganze Herzogtum machen wollen, erreichen dies durch Annoncen im

Oldenburger Sonntagsblatt,

welches als oldenburgisches Heimatblatt wöchentlich einmal in der hohen Auflage von

16 000 Exemplaren

erscheint und von zahlreichen gutsituerten evangelischen Familien aller Bezirke des Herzogtums abonniert ist.

Verbreitung:

Kreis Oldenburg 4 500 Expl., Kreis Varel 1 300 Expl., Kreis Stad- u. Butjadingerland 1 500 Expl., Kreis Elsfleth 250 Expl., Kreis Delmenhorst 2 000 Expl., Kreis Jever 1 300 Expl., Kreis Wildeshausen 1 250 Expl., Auswärtige 3 500 Expl.

Insertionspreise bei laufenden Aufträgen billigt.

Anfragen telef. Nr. 46 oder persönlich in der Geschäftsstelle Peterstraße 28.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt

unentbehrlich

Neuenbrot. Zu verl. mehrere 1000 Pfund bestes Aufbeu.

Neuenbrot. Zu verkauf. ein feiner Eier.

Landes-Fischerei-Verein für Herzogtum Oldenburg. Fischerei = Ausstellung und Vorträge

am 2. Februar in den Sälen der „Union“, Oldenburg. Eröffnung der Ausstellung 2 Uhr, Beginn der Vorträge 7 1/2 Uhr.

I. Ausstellung.

a. Fischereiwissenschaft; b. Fischerei-Geschichte; c. Landwirtschaft u. Fischzucht; d. Literatur.

II. Vorträge mit Lichtbildern.

1. Dr. Fischer-Berlin: Die Naturgeschichte des Flusssalzes und der Bezug von Kaimontes aus England.
2. Konken, Oldenburg: Streckzüge durch das Gebiet des oldenburgischen See-, Küsten- und Binnenfischerei.
3. Dr. Fischer-Berlin: Der Fisch und die Bestrebungen zur Fischzucht der Fischzucht.

Eintritt für Ausstellung und Vorträge 50 S. Kartenverkauf: Kieneyer, Langestraße; Krüger, Damm; Zapfen, Donnerstagsstr., sowie an der Kasse.

Neuenbrot.

Alle diejenigen, welche sich i. die Gründung eines Klubs interessieren, werden gebeten, sich am Sonntag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, bei Gastwirt H. Meyer zu versammeln.

Einige Interessenten.

Oldenburgischer Landesverein für Innere Mission

Der Kolporteur Rente verteilt jetzt gute Bücher und Sprüche in der Gemeinde Schernburg. Der Reinertrag kommt unserem Erziehungsheim „so was“ zugute. Wir bitten, unserem Kolporteur seine Bücher und Sprüche abzulassen. Der Kolporteur ist fernerlich durch ein kleines Brustbild mit der Aufschrift: „Old. Landesverein i. S. M.“

Besten Lindenmann.

Adler-Schreibmaschine,

gut erhalten, für 150 M. abgegeben. Gest. Off. unter S. 427 an die Exped. dieses Blattes.

Tingfede. Der Unterzeichnete beabsichtigt die zum

Neubau eines Tanzsaales

erforderlichen Maurer, Zimmer- u. Tischlerarbeiten zu vergeben. Zeichnung u. Bedingungen können bei Gastwirt Helms eingesehen werden. Angebote sind bis zum 7. Februar bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Eberh. Köhler.

Flechten !!

Alle Arten Flechten (trockene und nasse) behandelt auf Grund 30jähriger Erfahrung auch in den hartnäckigsten Fällen und wenn schon jede Hoffnung auf Heilung aufgegeben ist, D. Logemann, Oldenburg i. Gr., Reinhardstraße 28a.

Plattdeutsche Bücher.

Geebe ab, so lange der Vorrat reicht: Aug. Hinrichs

To'r Schummertied.

Reeder am Döntjes.

Statt 1.50 M. nur 80 S.

G. Fleiter, Botterbloemen, „Plattdeutsche Gedichte“, statt 1.50 M. nur 75 S.

D. Hagen, Ein Jahr Gold, statt 2 M. nur 1 M.

Guns Wilmann, Buchhandl., Langestr. 1.

Verein ehemaliger Schüler der Landw. Winterhule Zwishenoh.

Am Dienstag, 6. Febr., in Meyer's Hotel:

KONZERT,

ausgeführt von dem Trompetenkorps des Art.-Regts. Nr. 62 unter Leitung des Regl. Musikdir. Herrn Holzheuer.

Nachher: BALL.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Damen und Herren zahlen 1 M. Eintrittsgeld, dafür freier Tanz

Der Vorstand.

Gesangverein Westerholtsfelde

Am Sonntag, d. 11. Februar:

Stiftungsfeiertag

mit

- BALL -

wogu freundlichst einladen

H. Clausen. Der Vorstand.

Mordermoor.

Sonntag den 18. Februar:

Ball

für jedermann, wogu freundlichst einladet

August Meiners.

Oldenbrot. Naturheil = Verein.

Unter

Stiftungsfeiertag

veranstalten wir am Montag,

den 5. Februar, 7 Uhr abends,

in Schwedemanns Saal.

Vorträge, Aufführungen, Konzert und Ball. — Näheres nach Programm.

Am Freitag, 9. Febr., 5 1/2 Uhr abends, in Alens Saal: Frauenvortrag durch Fr. A. Richter aus Schmalfelden in Thüringen.

Der Vorstand.

4. Beilage

zu Nr. 30 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 31. Januar 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Im Rahmen unserer mit Herbergschützenden verfahrenen Originalherstellung
ist mit neuem Curatament versehen. Mitteilungen und Berichte
über alle Verhältnisse sind der Redaktion zu übermitteln.

Oldenburg, 31. Januar.

• Vom nördlichen Winter zum sonnigen Ägypten wach-
schreit schon seit langen Jahren das reisende Publikum, und
jährlings sind die Wege, die bei den stetig vervollkommenen
Verkehrsmitteln dorthin führen. Eine kurze und wohl begrei-
fliche Sehnsucht ist es, die den Menschen von heute immer wie-
der zum Pharaonenlande zieht, aber der Mensch von heute ist
auch wieder ein ganz moderner Mensch, der für seine Reisen
am liebsten den Weg wählt, der ihn in kürzester Frist zum
Ziele führt und ihn dabei all jenes sichere Wohlbefinden
gibt, wie es nur die billigste Verbesserung unserer heutigen
Reisefahrt zu bieten vermag. Die musterhaftigsten nun wohl
hierin die meisten Schiffverbindungen über das Mittelmeer
nach Ägypten zur Zeit sein mögen, so kommt es doch sehr
selten vor, daß sich den Reisenden Gelegenheiten bieten, mit einem
so großen, mit allem nur denkbaren Komfort eingerichteten und
so schnell fahrenden transatlantischen Dampfer den Weg über
das Meer zurückzulegen, wie mit der in den Kreisen des rei-
senden Publikums längst rühmlichst bekannten „Kaiserin Augusta“
der Hamburg-Amerika-Linie, die am 27.
Februar von Genoa, am 28. Februar von Neapel abgehend, eine
Reisefahrt nach Ägypten macht und namentlich für Reisende
aus Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz eine
sehr günstige Gelegenheit zum Besuche des Pharaonenlandes
sein dürfte. Die Landung in Port Said erfolgt bereits am
2. März, also nach kaum vierstägiger Reisezeit.

• Die Schweine-Verkehrsvereinsgesellschaft „Gegenüber-
setzt für Oldenburg und Umgegend“ hielt am Sonntagnach-
mittag im Lokale des Herrn Wadenborst an der Alexander-
Gasse die diesjährige Generalversammlung ab. Der
Vorstand, Konsumvereinskontrollen Brunns, gab
zunächst die Abrechnung vom verflossenen Geschäftsjahre be-
kannt. Nach derselben gehörten der Schweine-Verkehrsvereins-
gesellschaft am 1. Jan. 1912 428 Mitglieder mit 1060 Schweinen
an. An Beiträgen wurden im Laufe des Geschäftsjahres
2101 M. erhoben. Die Kasse hatte im verflossenen Jahre eine
ganze Anzahl Schadenfälle zu regulieren, die eine Ausgabe
von 1600,27 M. verurteilten. Der Gesamtertrag von
2276,49 M. stand eine Ausgabe von 2067,62 M. gegenüber.
Der Kassebestand betrug am 1. Januar 1912 687,49 M. Die
Kassabücher des Vorstands hatte das Ergebnis, daß der bis-
herige Vorstand, Konsumvereinskontrollen Brunns, ein-
stimmig wiedergewählt wurde. Als Agenten wurden fol-
gende Mitglieder gewählt: 1. Agnerr (Oberfen): A. Bied-
erfen; 2. Agnerr (Zinsessinn): W. Biederseder und Ose-
ner (Gasse): A. Biederseder; 3. Agnerr (Lins): der
Alexanderstraße und Gasse: A. Biederseder; 4. Agnerr
(Bürgerfeste): A. Biederseder und A. Biederseder; 5. Agnerr
(rechts der Alexander-Gasse bis Schulweg): A. Biederseder
und A. Biederseder; 6. Agnerr (Stadt, rechts der Rabor-
straße und Donnerstraße): A. Biederseder und A. Biederseder.
Als Vertrauensmänner wurden Semper, Schröder
und Hofke wiedergewählt. Es fiel schließlich noch
darauf aufmerksam gemacht, daß die Rechnung zur Einsicht
der Mitglieder vom 1. bis 15. Februar im Hause des ersten
Vorstands, Oldenburg, Schulstraße 1, ausliegt.

• Fußball. Ein äußerst interessantes und wichtiges
Treffen unserer beiden Stadtoberbürger Fußball-Vereine
Germania und Oldenburg fand Sonntag auf dem
Lahn-Sportplatz statt. Beide Gegner hatten ihre besten
Kräfte ins Feld gestellt und lieferten ein erstklassiges Spiel.

Meerkab.

Roman von Fodor von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)
„Ja natürlich, und sehr. Eine Tante? Tante
Du magst denken und hoffen und wünschen, was sie will.
Über Du, Kindchen.“ er sprang auf, packte sie derb
an den Armen und zog sie euphor. — „Siehst Du, Ätti,
Du sollst nicht wünschen, daß aus der Ethelinde und mir
noch mal ein Paar wird! Hast Du verstanden, geliebter
Bräutigam? Meinst Du? Du sollst es nicht.“ — „Sein
Bild umfloss sie in ruhender Häßlichkeit. Er hob sie
an den Ellbogen hoch — wie ein Kind — „Sollst es
nicht. Und despaß ich auch alle Besuche, uns zusammen
zu führen. Laß Dich nicht von ihr beschwären.“ Es wird
doch nichts. Ich habe ja Dich, liebe kleine Ränge —
habe mein Lösching.“ — „So wie er sie hielt, so küßte
er sie und setzte sie dann vorsichtig wieder in den Sessel;
griff nach seinem Hut, nickte ihr lachend zu und ging
aus der Tür.“

Aber er öffnete die Tür noch einmal und rief zurück:
„Na, der Tierarzt hat telefoniert. Ethelinde ist wieder
gesund, nur die Milch ist flüchtig. Wir müssen tägliche
Medikationen für die Löwen bestellen. Das kommt auf
Dein Konto!“

Und lachend ging er ab.
„Und Tante, die Arme, taten ihr weh, daß sie
so angepaßt hatte. Aber an seine derben Härlichkeiten
war sie gewöhnt. Doch im Ton seiner Stimme hatte sie
etwas irritiert. Was, mußte sie nicht: ein Zimbire,
ein Unterfang. Es ließ sich nicht ausrichten.“

Sie grübelte auch nicht darüber nach. Sie nahm Pre-
sing, so, wie er war, und immer hatte sie ihn gern. Die
tappige Glückseligkeit seines Weins war prächtig.

Sie ließ sich den Selbstfahrer anspannen und fuhr
sicherte allein nach Ober-Gitterdorf. Da war sie nun
häufiger Galt: sie fuhr drei, viermal in der Woche hin-
über. Die Weisendernachricht der beiden hatte in der
Zeit zu einer reichen Freundschaft geführt. Seit gestern
nannten sie sich auch Du.

Antia erzählte die Neuigkeit von dem zweiten ge-

Nach 90 Minuten war der Kampf entschieden und Ger-
mania konnte wiederum einen Sieg von 4:3 Toren für
sich buchen. Dadurch kommt er um den schönen Union-Pokal
in die Schlichtung und steht am nächsten Sonntag dem
F.C. Sparta-Emden im Entscheidungsspiel auf dem Union-
Sportplatz gegenüber.

• Oldenburg, 31. Jan. Der Oldenburger Gesan-
gverein, geg. 1864, feiert in diesem Jahre sein Stif-
tungsfeiertag durch ein Konzert mit nachfolgendem Ball am
Montag, den 19. Februar, in Gustav Frohns Saal. Als So-
listen treten u. a. auf Fräulein Hild (Gesang) vom Großher-
zoglichen Theater in Oldenburg und Musikmeister Meyer
(Orgel) von der Oldenburgischen Tragenkapelle.

• Oldenburg, 30. Jan. Der Oldenburger Krie-
gerverein beging den Geburtstag des Kaisers am Son-
ntag durch eine im „Schützenhof zur Zunderburg“ stattgefun-
dene gästeliche Kaffestunde. Im Verlaufe derselben
hielt der 1. Vorsitzende, Tischlermeister C. W. Biederseder, eine
Ansprache, die in ein beifällig aufgenommenes Hoch auf unsern
Kaiser ausklang.

• Oldenburg, 30. Jan. Der Turnverein „Glück
auf“ hielt am letzten Sonntag in seinem Vereinslokal (S.
Koopmann) seine Generalversammlung ab. Nach dem
erhaltenen Kassenbericht hat der Verein im letzten Jahre gut
abgeschlossen, der Turnbesuch war ebenfalls zufriedenstellend.
Der vorgenannte Vorstandswahl hatte folgendes Er-
gebnis: 1. Vorsitzender Heinrich Wiedenfeld, 2. Vor-
sitzender Aug. Wiedemann, 2. Schriftwart W. W. Wiedemann,
Kassenwart W. W. Wiedemann, 1. Turnwart Heinrich Wiedenfeld,
2. Turnwart Franz Schierloh, Turnwart wurden W. W. Wiedemann,
Joh. Wiedemann, Fritz Kaper, W. W. Wiedemann, Aug.
Wiedemann. Zu Geräterwart wurden die Turner W.
Wiedemann und Otto Wiedemann bestimmt. Vereinsob-
mann wurde C. W. Wiedemann. Die Leitung der Kassenabteilung wurde dem
Turner Otto Koopmann und W. Wiedemann übertragen. Fahren-
träger wurde C. W. Wiedemann, Fahrenhüter W. Wiedemann, W. Wiedemann.
Es wurde beschlossen, am 18. Februar eine Koff-
fahrt nach Hude zu machen, und zwar mit dem Trommel- und
Pfeifertorps. Am 11. Februar findet im Vereinslokal ein
Kassenball statt. Das Stützungsfeiertag soll am 10. November, das
Sommerfest am 21. Juli gefeiert werden.

• Oldenburg, 31. Jan. Der hiesige Krie-
gerverein veranstaltete am Sonntagabend zur Feier des Ge-
burtstages des Kaisers in seinem Vereinslokal (S. Schild-
einen Festball, der sich eines sehr guten Besuchs er-
freute. Es herrschte die schönste Stimmung, welche die
Teilnehmer recht lange beisammen hielt. — Am Sonntag
machte der hiesige Saalschießverein seine erste
Koffpartie, und zwar zum „Tragen Hosen“ in Wed-
loh. Gegen 3 Uhr wurde das Essen eingenommen, das
allen sehr gut mündete und dem Wirt alle Ehre machte.
Nach dem Essen wurden noch einige Wochspartien gemacht.
— Nur noch einige Tage trüben uns von der großen
Mastkade des hiesigen Radfahrervereins
„Sparta“, die am Freitag dieser Woche in sämtlichen
Räumen des „Wiederfelder Hofs“ gefeiert wird. Der
Name des Vereins bürgt für eine großartige Veranstaltung,
die, den Vorbereitungen nach, die früheren Mastkaden
noch übertrifft wird. Die gesamten Räumlichkeiten des
großen Lokales werden auf das Schönste dekoriert werden.
Zwei Kapellen werden für Musik sorgen, auch wird sonst in
jeder Weise für eine fröhliche Stimmung gesorgt.

• Oldenburg, 28. Jan. Der Landmann H. W. Wiedemann aus
Worbed, dessen Pferde vor kurzem von einem Automobil auf
der Oldenburg-Wiederfelder Chaussee überfahren, liegt an den

töteten Strauß und der Bergigung des Haisanen. Ethelinde
war entrückt darüber.

„Es ist eine unerhörte Unverschämtheit“, sagte sie; „aber
vielleicht ist sie nicht nur gegen Prehsing gerichtet. Die
Tatsache, daß Euer gepriesener Doppelstein den flüchtigen
Schlingen in einem Heiderodt gefangen hat, gibt mir zu
denken. Vielleicht war's gar kein Weib.“

„Du meinst, es könnte ein verkleideter Mann gewesen
sein?“

„Warum nicht? Möglich ist alles. Ich habe auch
einen bestimmten Verdacht. Es gibt einen großen Schurken
in unserer Nähe, dem ich das Schlechteste zutraue.
Aber ich will keinen Namen nennen, ehe ich nicht Ge-
wissenheit habe. Und verlaß Dich darauf: die verschaffe ich
mir. Ich werde einen Sicherheitsdienst organisieren, der
Prehsing nicht anheben soll, denn er liegt auf meiner
Seite. Ich werde mein Revolver säubern.“ — „Run, und
sonst?“

„Sonst nichts, als daß Will zu einer Aussprache ab-
solut nicht zu bewegen ist.“

„Schön“, sagte Ethelinde trocken, „so werden wir zu
Hörsungsregeln greifen. Ätti, jetzt nimmt der Kampf
präzise Formen an. Bisher marschierte ich auf
Schlangenzügen — nun gehe ich mit flatternden Fahnen
zum Angriff vor.“

„Du willst den Prozeß einleiten?“

„Ja, ja. Ich werde das schwere Geschütz anrichten
lassen. Ich werde Will so in die Enge treiben, daß er
mir nicht entweichen kann. Er wünscht mir auszuwei-
chen: das werde ich unmöglich machen. Ich werde ihn zu
der Rücksprache zwingen, der er gern entgegen möchte.“

„Und dann?“

„Dann werde ich mit Dir, daß bis zu meinem Siege
nicht mehr weit ist. Wollen wir wetten? Meine Woll-
blüterin, „Selica“ gegen einen von Deinen Ädnen.“

„Ich zweifle nicht daran, daß Du gewinnen wirst. Aber
ich frage nochmals: und dann?“

„Schaden, Du liebes“, rief Ethelinde, „nun haben wir
uns doch die Herzen bis auf den Grund ausgekühlt —
und da fragst Du immer noch? Kennst Du mich denn
so wenig? Ich bin ja doch kein problematisches Weib,
sondern klar zu durchschauen. Ich will wiedergebären, was
mir verloren ging — um meiner selbst willen! Mein Seld-

bei dem Zusammenstoß erlittenen Verletzungen schwer frant
barnieder. Es sollen schwere innerliche Verletzungen festge-
stellt worden sein. Eines der wertvollsten Pferde, das schwer
verletzt wurde, ist verendet. Der schwere verletzte Ädnen hat
nun auch diesen Schaden noch zu tragen, da der Automo-
bilbesitzer leider nicht ermittelt werden ist.

• Der Turnbesuch ist gegen 1910 leider etwas zurückgegangen.
Es turnten im letzten Jahre 6121 Personen. Am 31. Dezember
gehörten dem Vereine 122 Mitglieder an: 4 Ehrenmitglieder,
40 aktive Turner, 10 Baggings, 72 Vereinsfreunde. Die Wirt-
schafterzahl ist gegen 1910 etwas gesunken. Die Männerab-
teilung turnte an 99 Abenden mit 2008 Turnern. Die Damen-
abteilung turnte an 45 Abenden mit 735 Turnerinnen. Auch
hier ist viel Wechsel und leider Rückgang zu verzeichnen. An
Stelle des verabschiedeten Herrn Ellrich hat Herr Meyer
die Leitung der Damen- und Mädchenabteilung übernommen.
Die Mädchenabteilung turnte an 40 Nachmittagen mit 564 Tur-
nerinnen; die Frauenabteilung an 49 Nachmittagen mit 1474
Turnern. Da sich der Leiter der Abteilung mit Lust und Liebe
der Sache hingibt, so sieht zu erwarten, daß die Eltern ihre
Kinder auch fernerhin regelmäßig schicken, in dem Bewußtsein,
für ihre Kinder das Beste zu tun. Gemacht wurden: zum ersten
Vorstandenden Hr. Pannemann, Turnwart H. Meyer, stell-
vertretender Vorstandenden D. Schönbogel, Schriftführer R.
Kohde, Stellvertreter H. Haffebusch und zum Kassens-
wart J. Degen. Am 18. Februar soll eine Kofffahrt nach
Neuenfunde gemacht werden.

• Oldenburg, 29. Jan. Der Saalschießverein im
Hotel „Hof von Oldenburg“ veranstaltet auch in diesem Jahre
wieder eine Mastkade, und zwar am 16. Februar.

• Oldenburg, 31. Jan. Der Klub Einigkeit Ror-
dermoor beschäftigt Anfang März b. J. seine alljährliche Mas-
terade abzuhalten, verbunden mit großem karnevalsähnlichen
Umzug durch den Ort.

• Oldenburg, 29. Jan. Die Kaisergeburt-
tagsfeier im hiesigen Kriegerverein nahm einen
ausgezeichneten Verlauf. Der Verein eröffnete die
Feier mit einer Begrüßungsrede und brachte auch das
Kaiserhoch aus. Herr Böning feierte im weiteren Ver-
laufe des Abends den Großherzog. Dagegen hatten
schon die Aufführungen ihren Anfang genommen, wozu
dem Verein ein ganz ausgezeichnetes Darstellpersonal zur
Verfügung steht. — Im Kriegerverein „Germania“,
Ätti, nahm die Feier einen ähnlichen, guten Verlauf.
Die offiziellen Reden lagen hier in den Händen des Herrn
Wiesel und des Leiters Stöcking. Die schauerspieler-
ischen Kräfte des Vereins hatten sich sogar an ein größeres,
viertaktiges Schauspiel von Benedikt, „Matthäus, ein deut-
liches Frauenweib“ gewagt und erzielten damit einen vol-
len Erfolg. — Zu der offiziellen Kaisergeburtstagsfeier
am Sonntagabend hatten sich etwa dreißig Herren einge-
funden. Die Festrede hielt Umschpannmann Feiler.

• Oldenburg, 29. Jan. Seit Sonntag hat die hiesige
Gesellschaft-Verein einige Liebesfahrten mehr wieder ein-
gelegt, da der geringe Frost mit dem abwechselnden Tau-
wetter das Treiben nicht mehr so fest verbinden kann.
Man kann jetzt noch um 10 Uhr abends fahren. Das
Treiben reicht weit in die See hinaus, auf den Schlen-
gen und den Warten erblüht man tollefalle Eisküste, die
im Sonnenlicht weithin leuchten. Auch an beiden Ufer-
ufern sind gewaltige Eiskünste aufgetaut.

• Wilhelmshaven, 29. Jan. Das Kriegsgericht
der zweiten Marineinspektion beurteilt heute nach öffent-
licher Verhandlung den Matrosen Großes wegen Ueber-
bordwerfens von Geschützverschußstücken auf dem Linienschiff
„Vosch“ zu 2 Jahren Gefängnis.

mann starb, war das mein erster Gedanke. Freilich, er
hing noch im Dunkeln. Er kam aus Ätti, die nicht
kritisch sein waren. Ich gestehe Dir zu, daß ein posthumes
Nachbedürfnis dabei war, denn Selmann hatte Will
Prehsing geholt. Aber was gilt mir heute noch der Tod?
Ich will den Lebenden haben — höst Du: ich will!

— Ziehen wir nicht alle auf Eroberungen aus, wir Frauen
und Mädchen? Nur bin ich schillmer daran als die
meisten, denn ich muß mir den, den ich fangen und halten
will, erst jucken. Ich kann unter belies Mühen, das
Lächeln unserer Lippen und den Glanz unserer Augen, alle
unsere Reize und meinestwegen auch unsere Verführungs-
künste, garnicht einmal benutzen, weil ich den Mann, dem
ich so gern gefallen möchte, überhaupt nicht vor mein
Angezicht kriegen. Er rückt vor mit aus, wenn er mich
nur sieht. Jede Jahre lang hat er es fertig gebracht,
ein Begegnen zu vermeiden — und neulich auf dem
Bahnhof, Du hast es ja selbst gemerkt, da besuchte er mich
an die Spitze seiner Strauchenzirgeln zu kommen, um
mir ja nicht noch ein Abschiedswort sagen zu müssen.
Nun hast Du freilich eine Entgegnung ert, Ätti. Du kannst
mir antworten: verlaßt es sich mit der Würde einer
Frau, einem Manne nachzugehen, der ihr so offenkundig
aus dem Wege geht? Aber weshalb tut er denn das?
Woll er mich hassen?

„Nein“, rief Antia lebhaft, „er haßt Dich nicht! Mein
Gedanke davon. Er kann nur nicht verstehen.“
„Das ist es, Ätti, das allein. Und auch nicht genau:
er will nicht verstehen, weil er ein fürchterlicher Tö-
kopf ist. Begreifst Du, daß es Spaß machen muß, diesen
Diktator brechen zu können?“

„Ja, gewiß! Aber über dem Spaß — über dem
Spaß“

„Siehst Du denn etwas Süßeres“, fiel Ethelinde ein. „Ätti,
verlangst Du denn ein Erkenntnis bis auf den letzten
Nagel? Soll ich vorherig werden, die eine Hand auf das
Herz legen und die andere zum Schwur erheben —“

„Im Gottes willen“, rief Antia lachend, „nur das
nicht! Es würde Dir nicht anstehen. Weib, bei Deiner
klaren Klarheit — und auch bei der Annehmlichkeit Deines
Wollens und schließlich bei Deiner Energie. Ich wünschte,
ich besäße sie. Aber sie geht mir ab. Ich habe nicht
den Mut, Droßhausen die volle Wahrheit zu sagen.“



